

STICHWORT BAYER

Die anderen Informationen
zu einem multinationalen
Chemiekonzern

Nr. 3/2000 18. Jahrgang

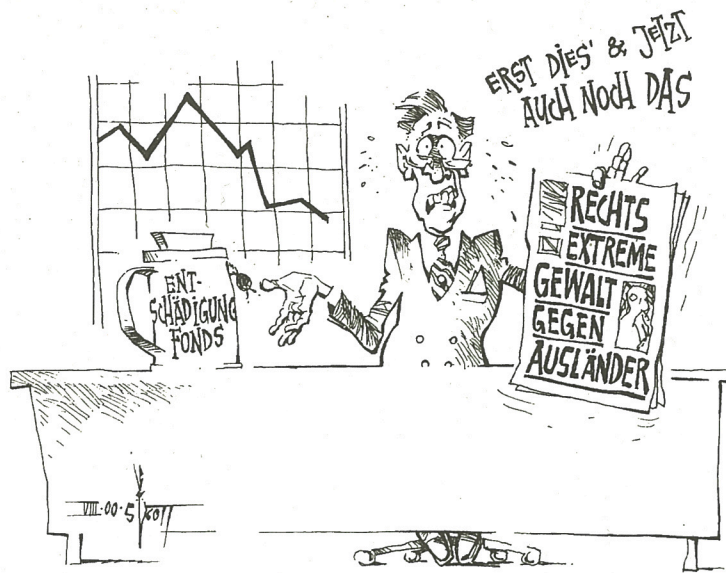
TITEL:

Die leeren Versprechungen der Gen-Medizin

WEITERE THEMEN:

Kursfeuerwerk mit Alltagsdrogen •
Virtuelle Geschäfte und reale
Arbeitsplatzvernichtung • Umwelt-
schutz auf dem Abstellgleis •
Bündnis des Kapitals mit der
Barbarei •





Sorgen in der BAYER-Chefetage

Inhalt**BAYERs Gen-Imperium**

Geniale Geschäfte mit der Risiko-Technologie

Seite 4

Die leeren Versprechen der Gen-Medizin

BAYERs „Gen-Rausch“ nüchtern betrachtet

Seite 8

Kursfeuerwerk mit Alltagsdrogen

BAYER bringt Potenzmittel auf den Markt

Seite 12

Virtuelle Geschäfte und**realie Arbeitsplatzvernichtung**

Der Aufbruch des BAYER-Konzerns in den digitalen Kapitalismus

Seite 14

WM 2006: BayArena als Spielort

Seite 18

BAYER gefährdet britische PatientInnen

Seite 18

Umweltschutz auf dem Abstellgleis

BAHN AG drängt auf DIURON-Wiederezulassung

Seite 20

Bündnis des Kapitals mit der Barberei

Rede von Peter Gingold auf der Demo gegen BAYER

Seite 22

Sozialbetrüger BAYER

Millarden-Schaden durch fingierte Preise

Seite 27

Impressum

STICHWORT BAYER - Die anderen Informationen zu einem multinationalen Chemiekonzern 18. Jahrgang Postvertriebsstück G 10848

Hg.: COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN e. V. (CBG e. V.)

Für mehr Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze bei BAYER - weltweit.

Die CBG ist ein internationales Selbsthilfe-Netzwerk, das vom multinationalen BAYER-Konzern Betroffene und an diesem Konzern Interessierte zusammenschließt und die Tätigkeit dieses Multis kritisch begleitet. Ziel der Arbeit ist es, die von BAYER ausgehenden Gefahren für Mensch, Tier und Mitwelt bekanntzumachen, einzudämmen und möglichst ganz abzustellen. Je ein Exemplar von STICHWORT BAYER wird dem Vorstand des BAYER-Konzernes, Kaiser-Wilhelm-Allee, 51373 Leverkusen, übersandt. LeserInnen haben somit die Möglichkeit, die Konzernleitung zu bitten, zu bestimmten, in STICHWORT BAYER behandelten Themen, Stellung zu beziehen.

Redaktion: v.i.S.d.P. Hubert Ostendorf (ho), CvD: Axel Köhler-Schnura (aks), Mitarbeit: Philipp Mimkes (pm), Uwe Friedrich (uf), Volker Reiktke (vr), Jan Pehrke (jp), Udo Hörster (uh)
e-mail: CBGnetwork@aol.com

Internet: <http://www.dsk.de/rds/16985014.htm><http://www.CBGnetwork.de>

COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG), Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf.

Wir bitten um Zusendung von LeserInnen-, Protest- und Bestellbriefen. Geschäftsstelle:

STICHWORT BAYER, Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf,

Fon: (0211) 333911, Fax: (0211) 333940

Bankverbindungen: Ökobank Frankfurt/Main, Konto-Nr. 17 96 12, BLZ 500 90 100

Eigenverlag, Vertrieb: CBG

Layout: Rike Casper

Druck: Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe (0211/44 93 98 70)

Anzeigen: Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.01.1999 (1/1 S. sw DM 1.000,-, 1/2 S. DM 600,-

1/3 S. = 1 Spalte DM 350,- zzgl. MWSt.)

STICHWORT BAYER erscheint in 4 Ausgaben pro Jahr jeweils zum Ende des Quartals.

Abopreise:

* Einzelabo (wird nur an Privatadressen geliefert, nur für Einzelpersonen möglich) DM 60,- (auf Antrag Ermäßigt auf DM 30,- mögl.)

* Für Archive, Vereine, Firmen, Institutionen etc. DM 120,- (für Projekte ohne Geld Ermäßigung möglich)

* Gruppenabo (5 Hefte je Ausgabe für den Vorstand/die Mitglieder) DM 140,-

* Ausland: Preise wie Inland

* Soli-Abo: Hier kann der Betrag über den regulären Betrag freiwillig erhöht werden. (Damit ermöglichen wir Abos für Knäste und Bedürftige.)

* Freiverkaufsabo: Nur zusätzlich zu einem regulären Grundabo möglich, DM 3,- je Heft je Ausgabe inkl. Porto

* Austausch-Abo mit anderen Zeitungen möglich und erwünscht

Für Mitglieder und Förderer der CBG ist das Abo eines Heftes im Mitgliedsbeitrag enthalten.

* Einzelmitgliedschaft mind. 120,-/Jahr

* Fördermitgliedschaft mind. 180,-

* Gruppenmitgliedschaft bis 100 Mitgl. = 200,-, über 100 Mitgl. = 300,-, über 500 Mitgl. = 500,- DM

KEYCODE BAYER: Personen/NGO's = 24 \$/Jahr, Institutionen = 100 \$/Jahr, Soli-Abos = 150 \$/Jahr

Bei Umzug bitte neue Adresse mitteilen

Die Post teilt uns bei Umzug die neue Adresse nicht mit. Soll STICHWORT BAYER Sie auch weiterhin erreichen, informieren Sie uns bitte über Ihre neue Anschrift.

Der Nachdruck von Artikeln aus STICHWORT BAYER ist ausdrücklich erwünscht. Diskette oder eMail bitte unter 0211/33 39 11 anfordern. Bitte Quelle angeben und zwei Belegexemplare übersenden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Fotografien wird keine Haftung übernommen. Rechtlich geschützte Warenzeichen werden in STICHWORT BAYER ohne gesonderten Hinweis genannt. Daraus ist nicht auf die freie Verwendbarkeit der Markennamen zu schließen.

Auszeichnungen:

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren erhielt 1999 den Preis des Kirchlichen Entwicklungsdienstes Oberhausen 1998 und 1990 den Preis von Business Crime Control.

Beirat: Dr. Erika Abczynski/Kinderärztin/Dormagen, Eva Bulling-Schröter/Mitglied des Bundestags/Berlin, Wolfram Esche/Rechtsanwalt/ Köln, Prof. Jürgen Junginger/Designer/Krefeld, Dr. Sigrid Müller/Pharmakologin/Bremen, Prof. Dr. Jürgen Rochlitz/Chemiker/Burgwald, Dr. Janis Schmelzer/Historiker/Berlin, Prof. Dr. Anton Schneider/Baubiologe/Holzham, Dorothee Sölle/Theologin/Hamburg



Titelfoto: argus

Liebe Leserinnen und Leser !



Luis Gomero ist der regionale Koordinator der lateinamerikanischen Sektion des PESTIZID AKTIONS-NETZWERKS (PAN), der RAP-AL, die sich für eine Pestizid-Reduktion und eine Entwicklung nachhaltiger Alternativen zu Agrochemikalien einsetzt.

Pestizide wurden vor mehr als 40 Jahren u.a. von BAYER entwickelt, um „Pflanzen-Schädlinge“ zu bekämpfen. Heute wachsen die Zweifel an ihrem Nutzen, fatale Begleiterscheinungen ihrer Anwendung wie Todesfälle und die Störung des ökologischen Gleichgewichts geraten mehr und mehr in den Blickpunkt. Letztes Jahr erschütterte der Tod von 24 Kindern aus dem peruanischen Andendorf Taucamarca die Öffentlichkeit: Ihre Schulmilch war mit dem Pestizid-Wirkstoff Ethyl-Parathion vergiftet (SWB berichtete).

Neun Monate sind seither vergangen, und die Justiz-Behörden sind trotz eindringlicher Appelle der Hinterbliebenen nicht bereit, den Fall genauer zu untersuchen. Und als hätte ein göttliches Strafgericht den Andenstaat binnen kürzester Zeit zum zweiten Mal heimgesucht, wurden 25 Kleinbauern eines peruanischen Dschungel-Dorfes im

März dieses Jahres durch eine Suppe vergiftet, die Methamidophos enthielt, den Wirkstoff, den auch das BAYER-Ackergift TAMARON enthält. Obwohl ein Bauer starb, schlossen die Behörden schon nach einer kurzen Untersuchung die Akten. All diese Todesfälle werden als „tragische Unfälle“ bezeichnet, die von den Pestizid-AnwenderInnen selbst verschuldet sind. Wieviele Menschenleben hat die berühmte „Modernisierung der Landwirtschaft mit Hilfe der Agrochemikalien“ in der so genannten Dritten Welt schon gekostet? Wie lange noch soll die Liste der Vergifteten und Toten genau in dem Maße steigen wie die Profite von BAYER und anderen Pestizid-Produzenten?

Um Gegenwehr von unten zu organisieren, veranstaltet das PESTIZIDAKTIONS-NETZWERK (PAN) am 3. Dezember einen „Day of no Pestizides Use“.

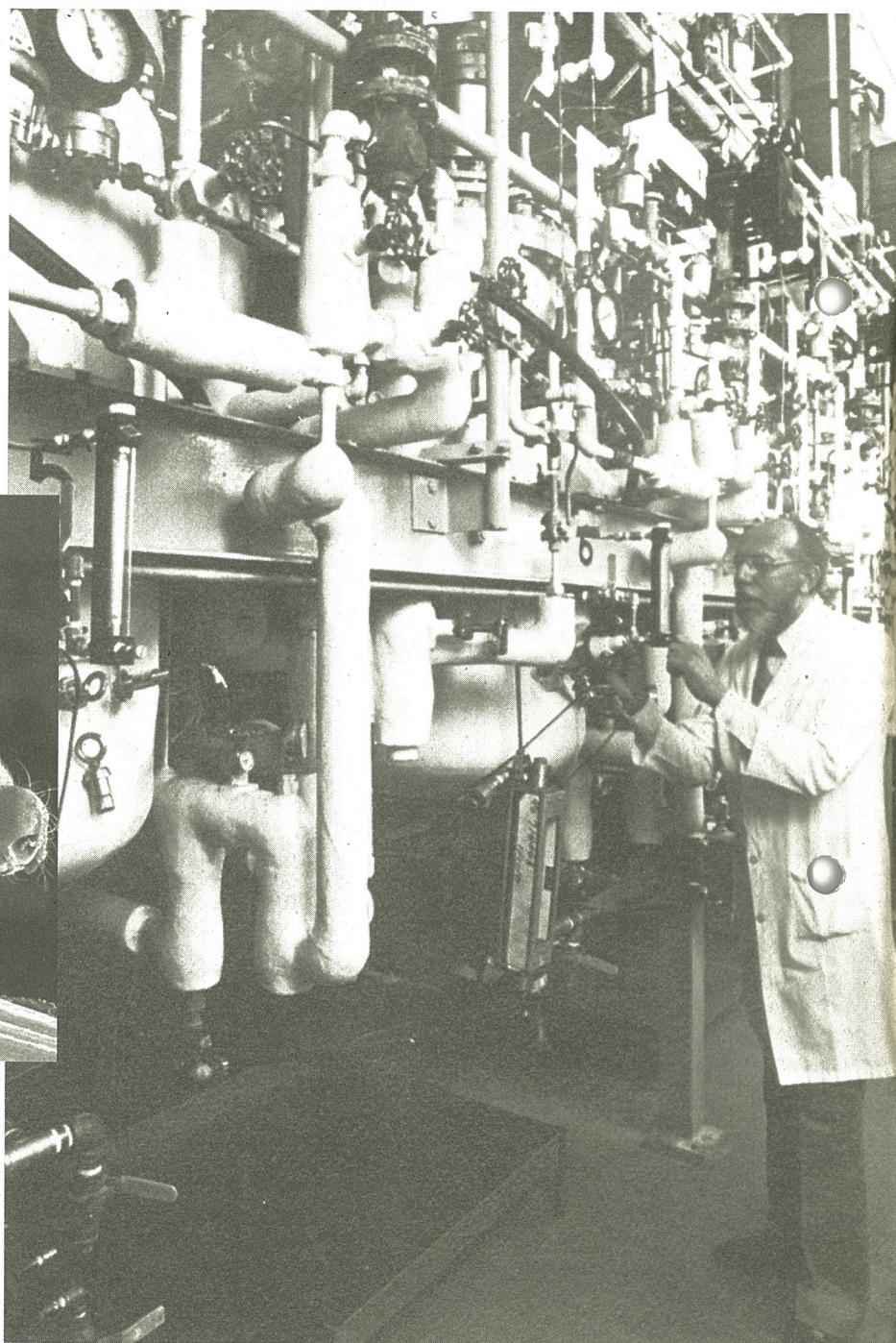
Alle Mitgliedsverbände beteiligen sich mit den unterschiedlichsten Aktionen daran. Der Schwerpunkt von PAN-Lateinamerika liegt darin, von BAYER & Co. zu fordern, die extrem giftigen Pestizide der Kategorien Ia und Ib vom Markt zu nehmen, da ihre sichere Handhabung nicht gewährleistet ist und ihre Ausbringung in Südamerika zu vielen Vergiftungen und Todesfällen geführt hat. Zudem sollen sich die Ackergift-Hersteller verpflichten, die internationalen Abkommen zum Handel mit Agrochemikalien einzuhalten. Nur unter diesen Bedingungen kann die Basis für eine nachhaltige Landwirtschaft geschaffen werden, die allein in der Lage ist, die gesunde Produktion von gesunden Nahrungsmitteln zu

Geniale Geschäfte mit der Risiko-Technologie

BAYERs Gen-Imperium



Die Fruchtfliege:
Modellorganismus der Gentechniker



In dieser Batterie von Bioreaktoren produzieren Bakterien Interferon

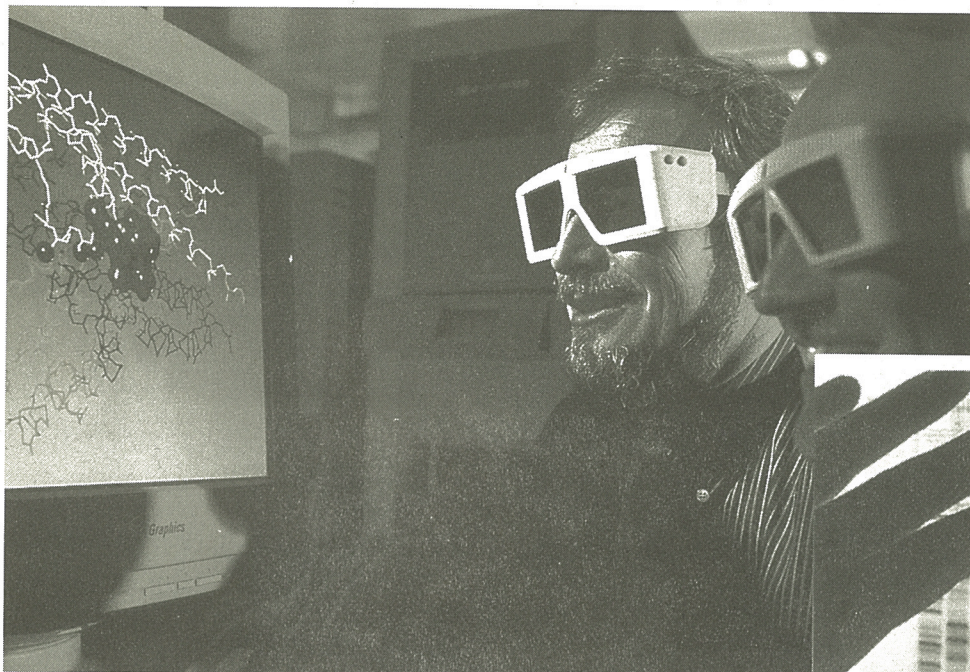
Die wenigsten Menschen bringen den Namen BAYER mit Gentechnik in Verbindung. Dabei ist BAYER einer der führenden Gentechnik-Konzerne der Welt und investiert schon seit Ende der 60er Jahre in diese so genannte Zukunftstechnologie. Es ist kein Zufall, dass diese Tatsache kaum in das öffentliche Bewusstsein gelangt. Es ist Strategie.

Von der AntiGen-Gruppe Köln

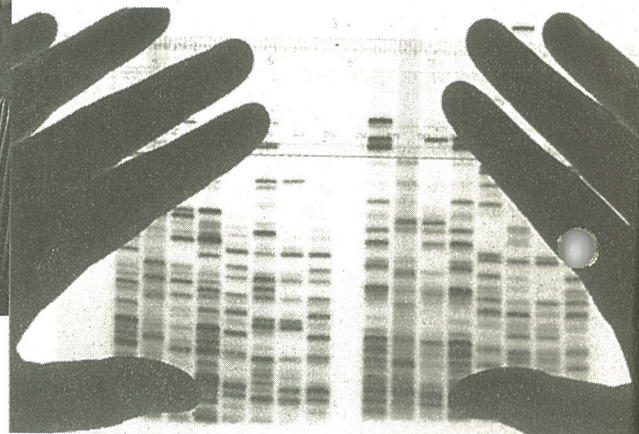
Testpflanzen im BAYER-Pestizidzentrum



Durch geschickte Zusammenarbeit mit Gentechnik-Unternehmen in Form von Vertragsbindungen, Lizenzvereinbarungen und Joint Ventures gelingt es dem BAYER-Konzern, seinen Namen nur im Zusammenhang mit vermeintlich weniger beunruhigenden gentechnischen Projekten in die Öffentlichkeit zu bringen. Aus Skandal-Meldungen, gescheiterten oder umstrittenen Geschäften hält das Unternehmen seinen Namen bewusst heraus. So war BAYER auch an der Entwicklung des geklonten Schafs Dolly beteiligt, hielt den Unternehmensnamen aber aus den Schlagzeilen zurück, als klar wurde, zu welcher umstrittenen Diskussion das Klonen führte. Zur BAYER-Strategie gehört auch, dass die Gentechnik meist hinter den weniger negativ besetzten Begriffen Biotechnologie und Life Science versteckt wird.



Molekular-Modelling am Computer



Fetisch Genom

Life Science-Produkte fuhren im Jahr 1999 47 % des Gesamtumsatzes von BAYER ein und sollen auf 50.% ausgeweitet werden. In diesem Bereich, der die Sparten Gesundheit (Pharma, Consumer Care, Diagnostika) und Landwirtschaft (Pflanzenschutz, Tiergesundheit) umfasst, werden die Profite der Zukunft verortet. Um sich diese Erlöse nicht entgehen zu lassen, kauft BAYER Genterfirmen auf, beteiligt sich an ihnen oder schließt mit den Gen-Küchen Lizenz-Verträge ab. Dadurch erhält der Konzern Zugang zu Gen- und Protein-Datenbanken und sichert sich die Rechte zur Entwicklung von Produkten. Auf diese Weise arbeitet der Chemie-Multi an der Entschlüsselung des menschlichen Genoms mit, sowie an der Entwicklung von Gentests, die zur Erkennung von angeblich genetisch bedingten Krankheiten verwendet werden. Diese Gentests sind aber auch für Versicherungen und ArbeitgeberInnen von Interesse. Heute läuft das, was vor ein paar Jahren noch negative Utopie war, in Großbritannien schon in einer ersten Testphase an. Dort können Lebensversicherungen beim Abschluss neuer Policen Gentests verlangen. Im Pharma-Bereich arbeitet BAYER zum Beispiel mit dem US-amerikanischen Bio-

tech-Unternehmen INCYTE zusammen, welches eine der größten Gen-Datenbanken der Welt besitzt. An dem US-amerikanischen Genomforschungsunternehmen MILLENNIUM hält BAYER eine Beteiligung von 14%. Im Bereich der Landwirtschaft arbeitet die Firma EXELIXIS PHARMACEUTICALS INC. im Auftrag

Jetzt, nachdem sich die Konzerne die Welt mit all ihren Ressourcen untereinander aufgeteilt haben, kämpfen sie um die letzten Kolonien: die Gene von Pflanzen und Tieren und den menschlichen Körper.

von BAYER an der Entschlüsselung des Erbguts von „Schadinsekten“, um auf dieser Grundlage neue Pestizide zu entwickeln.

Aber auch im „Biotech-Paradies“ Nordrhein-Westfalen investiert der Chemie-Riese: Für das Rechtsrheinische Technologiezentrum (RTZ) in Köln-Kalk, in dem der Schwerpunkt auf der Gentechnik liegt, hält BAYER ein Risikokapitalfonds von 20 Millionen Mark für potenzielle Gründer-Firmen bereit. Zugleich sitzt BAYER in verschiedenen Forschungsver-

bänden und Vergabeausschüssen zur Förderung der Gentechnik, sowie zur Entschlüsselung des menschlichen Genoms. Die deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), deren Vorsitzender Ernst-Ludwig Winnacker auch im BAYER-Aufsichtsrat sitzt, spricht sich für Gentests am Arbeitsplatz aus. Demnach soll es auch in Zukunft nicht darum gehen, krankmachende Arbeitsstoffe zu ersetzen, sondern darum, nur solche Menschen anzustellen, deren Erbanlagen scheinbar fit genug sind, um mit den Giften fertig zu werden. Weiterhin sitzt BAYER in der europäischen Genter-Lobby-Organisation Europabio. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, durch geschickte PR die Einstellung der EuropäerInnen zu Gunsten der Gentechnik zu manipulieren.

Dies ist nur eine kleiner Ausschnitt der Aktivitäten des BAYER-Konzerns auf dem Gebiet der Gentechnologie. Die Zahlen des Geschäftsbericht von 1999 sprechen für sich: Im letzten Jahr investierte der Leverkusener Riese 3,5 Milliarden Mark in den Bereich Gentechnik.

BAYER rechtfertigt seine Forschungen und Entwicklungen in der Gentechnik mit den bekannten Heilsversprechungen der Gentechnik-Lobby, nämlich der Beseitigung des Hungers auf der Welt, der Hei-

lung von Krankheiten wie Krebs und AIDS und der Rettung der zerstörten Umwelt. Obwohl die Gentech-BetreiberInnen wissen und auch zugäben, dass diese Versprechungen völlig absurd sind, verbreiten sie sie ohne Hemmungen weiter.

„Wir sind auf Profit ausgerichtet. Das ist unser Job“, erklärte der BAYER-Vorsitzende Manfred Schneider 1993 ganz unverblümt. Einem Werbeslogan zufolge sucht BAYER jedoch „Lösungen für die wichtigen Dinge des Lebens“. Nein, BAYER sucht keine Lösungen zum Wohle der Menschheit, BAYER sorgt sich allein um seine Profite. Dadurch schafft der Konzern neue Probleme, die als Lösungen für alte Probleme verkauft werden. Alte Probleme, die BAYER selbst mit verursacht hat: verseuchte Äcker, eine vergiftete Umwelt, Zivilisationskrankheiten.

Jetzt, nachdem sich die Konzerne die Welt mit all ihren Ressourcen untereinander aufgeteilt haben, kämpfen sie um die letzten Kolonien: die Gene von Pflanzen und Tieren und den menschlichen Körper. Alles, was verwertbar ist, wird zur Ware und dann zu den Profiten der Multis.

Allerdings ist zum einen schon seit langem klar, dass die Gentechnik eine Risikotechnologie vergleichbar mit der Atomtechnologie ist, deren Auswirkungen niemand wirklich abschätzen kann. Zum anderen sind die negativen Folgen schon heute offensichtlich. Die weitere High-technisierung der Landwirtschaft durch Gentechnik ist nichts anderes, als die Zuspitzung der so genannten „Grünen Revolution“, deren verheerende Auswirkungen heute immer deutlicher werden.

Neben den gravierenden Eingriffen in die Landwirtschaft verändert die Gentechnik zur selben Zeit das herrschende Menschenbild. Der Glaube daran, dass Krankheiten von bestimmten Genen ausgelöst werden, und dass der Mensch nichts als die Summe seiner Gene ist, lenkt den Blick ab von sozialen, kulturellen und ökologischen Ursachen von Gesundheitsstörungen. Durch Gentests am Arbeitsplatz oder bei Versicherungen werden gesunde Menschen zu Nochnicht-Kranken erklärt, weil sie angeblich ein defektes Gen besitzen, das eine bestimmte Krankheit hervorrufen könnte - heute, morgen, in 30 Jahren, nie? Eine Klassengesellschaft, basierend auf guten und schlechten Genen, wird entstehen. Zugleich werden heute schon Embryonen mit Fehlern im Genom noch im Reagenzglas oder aber spätestens im Mutterleib

assortiert. Der Mutterleib kommt in der Utopie der selbst ernannten Herren der Schöpfung ohnehin nicht mehr vor. Ist der unbequeme Unsicherheitsfaktor Frau erst aus dem Vorgang der „Menschenproduktion“ herausgenommen, scheint ihnen der Weg nicht mehr weit zum optimal verwertbaren Menschen.

Auch wenn sie uns weiß machen wollen, dass ihre kapitalistische und technologiezentrierte Zukunftsideologie kommen wird wie ein Naturgesetz: Es gibt Alter-

nativen zu symptom-orientierten Gentherapien und zu Gentechmedikamenten, die uns resistent machen sollen gegen eine verseuchte Umwelt und ein soziales Klima, das auf Konkurrenz beruht. Es gibt Alternativen zu einer Gesellschaft, in der Menschen nur nach ihrer Verwertbarkeit im kapitalistischen Sinne beurteilt und bei Nicht-Genügen aussortiert werden. Und es gibt Alternativen zu einem Leben unter der Herrschaft von Konzernen.

anarchistisch gewaltfrei

graswurzelrevolution

- widerstand gegen staat und krieg
- befreiung im alltag
- transnationalismus
- aktuelle politik aus gewaltfrei-anarchistischer sicht
- rezensionen
- concert for anarchy u.v.m.

Jahresabo: 40 DM
(10 Ausgaben)
Schnupperabo:
3 Ausgaben gegen
10 DM Vorkasse
Förderabonnen-
tInnen und Spen-
derInnen herzlich
willkommen

Bücher der **NEU**
Graswurzelrevolution:

Lou Marin
Ursprung der Revolte
Albert Camus und
der Anarchismus
326 S. • 39,80 DM
ISBN 3-9806353-0-9

GWR (Hg.)
Gewaltfreier
Anarchismus. Heraus-
forderungen und
Perspektiven zur
Jahrhundertwende
203 S. • 29,80 DM
ISBN 3-9806353-1-7

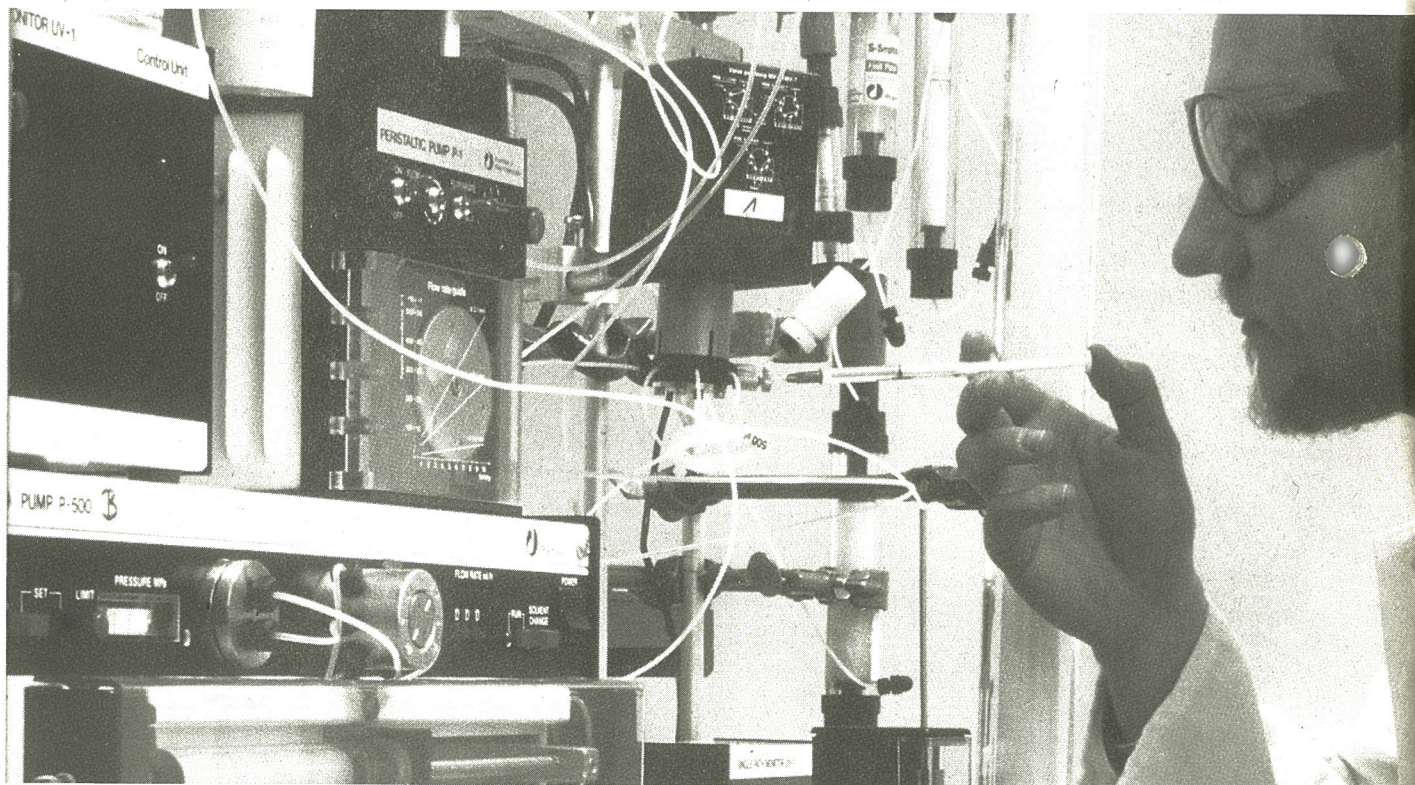
Graswurzelrevolution
Breul 43
D-48143 Münster
Tel. 0251/48 290 57
Fax 0251/48 290 32
www.comlink.de/
graswurzel

GWR
Postbank Hamburg
Kto.-Nr.: 26657207
BLZ 200 100 20

Die leeren Versprechungen der Gen-Medizin

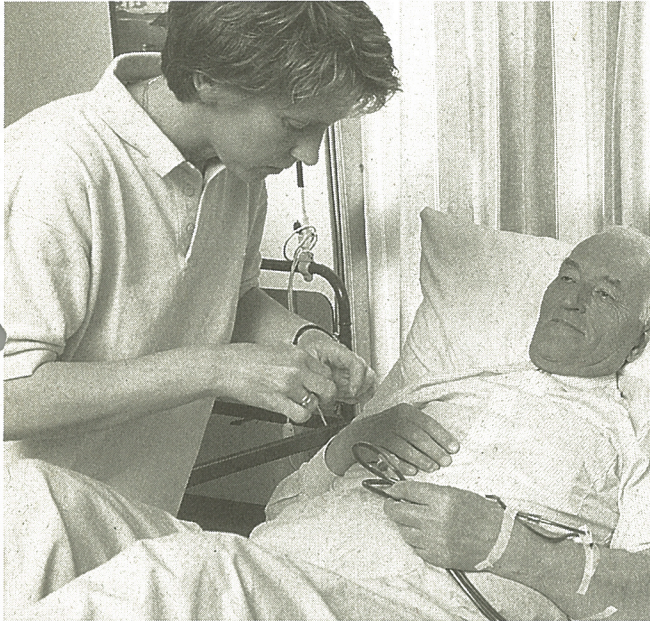
Im medizinischen Bereich ist die Gentechnik am wenigsten umstritten. Hier greifen die WissenschaftlerInnen nicht einfach „für ein paar Dollar mehr“ in das Erbgut von Kulturpflanzen ein, hier reiben sie sich auf, um die Menschheit von Geißeln wie Krebs zu befreien, so eine weit verbreitete Vorstellung. Aus Gründen der Akzeptanz hat der Leverkusener Chemie-Multi sich daher hauptsächlich auf die Gen-Medizin beschränkt und will in der Sparte „Gesundheit“ eines der führenden Biotech-Unternehmen der Welt werden. „Die Pharma-Forschung befindet sich zurzeit im Gen-Rausch“, schwärmt BAYERs Ober-Pharmakologe Dr. Wolfgang Hartwig - und die Chef-Etage infolgedessen im Goldrausch. Nüchtern betrachtet fällt die Bilanz für die „Zukunftstechnologie“ allerdings mehr als dürrtig aus.

Von Jan Pehrke



Illusion Machbarkeit: Auftrennung von Proteinen nach der chromatographischen Methode

BAYERs „Gen-Rausch“ nüchtern betrachtet



Gentech ohne Hoffnung für die Patienten.

Genforscher bei der Arbeit



„BAYER-Forschung: Durchbruch im Kampf gegen Tumor-Wachstum“, verkündete der Kölner *Express* im März letzten Jahres. Die *Hamburger Morgenpost* formulierte kaum zurückhaltender: „Hoffnung für Krebskranke: Roboter entdeckt Mittel gegen Krebs“. Drei Monate später war die Hoffnung bereits wieder verflogen, was den beiden Boulevard-Blättern allerdings keine Zeile mehr wert war. In „Übereinstimmung mit einem unabhängigen externen Sicherheitsausschuss“, wie es beschönigend in der Presse-Mitteilung hieß, stellte der Leverkusener Chemie-Multi alle klinischen Studien mit der Substanz Bay 12-9566 ein. Bei PatientInnen mit kleinzelligem Lungenkrebs hatte sie weniger Heilwirkung als ein Placebo, gestand BAYER. Eine schwere Schlappe: Da hatten die Finanz-ExpertInnen des Konzerns schon eine Umsatz-Prognose von einer Milliarde Euro für die neue Arz-

nei abgegeben, und nun schneidet sogar ein Schein-Medikament bei den Tests besser ab als ein nach dem neuesten Stand der Gentechnik produziertes. Am nächsten Tag sank der Aktien-Kurs stark ab.

BAYER könnte durch eine ökologische Produktionsweise also mehr für die Gesundheit der Menschen tun als durch die Entwicklung umstrittener Pharmazeutika.

Bei dem durchgefallenen Wirkstoff Bay 12-9566 handelte es sich um einen sog. Metallo-Matrixproteasen-Hemmer, ein Protein, das die Bildung solcher Proteine hemmen sollte, die Krebszellen den Weg durch das Gewebe ebnet. Die Substanz gehört der Gruppe der Cytostatika an, die als Botenstoffe Bildung, Wachstum und

Teilung von Knochenmarks- und Blutzellen stimulieren. Gelänge es mit Hilfe dieser Eiweiße, die Vermehrung von Tumorzellen zu stoppen oder die Produktion von Abwehrzellen anzuregen, so hätte die „molekulare Medizin“ ein wirksames Therapeutikum z.B. gegen Krebs, Asthma und Autoimmun-Krankheiten wie Arthritis an der Hand, hoffen die GenforscherInnen. Deshalb sind es vornehmlich Cytostatika-Proteine wie Interleukine und Interferone, die für den „Genrausch“ verantwortlich sind. Als „Dealer“ dieser Eiweiße betätigen sich Genomforschungsunternehmen wie MILLENNIUM, ONYX oder CHIRON, die das Erbgut pharmazeutisch relevant erscheinender Proteine entschlüsseln und darauf Patent-Anspruch erheben. BAYER hat mit vielen dieser Biotech-Firmen millionenschwere Kooperationsverträge ab-

→



Forschung für den Profit: Genforscher bei der Bestimmung der molekularen Bausteine von Proteinen.

geschlossen, beteiligt sich aber auch selbst an der privatwirtschaftlichen Aneignung der Bausteine menschlichen Lebens. Dutzende Interleukine und andere Proteine hat der Konzern sich beim Europäischen Patentamt in München patentieren lassen.

Interferon hatte vor Jahrzehnten schon einmal Rauschgefühle ausgelöst, nachher aber erhebliche Kopfschmerzen bereitet, da die Therapie-Erfolge im

Aber selbst der größte Zweckoptimist preist die Proteine nicht mehr als Allheilmittel gegen Krebs.

Gegensatz zu den Nebenwirkungen ausblieben. Das waren aber nur die Kinderkrankheiten eines Allheilmittels, versichern die Pharmakologen heute, die Forschung hätte inzwischen beträchtliche Fortschritte gemacht.

Offenbar reichen die nicht. Denn nicht nur BAYER brach klinische Studien mit Eiweißstoffen ab. Auch BRITISH BIOTECH scheiterte mit einem Metallo-Matrixproteasen-Hemmer. Schon vor Jahren hatte der Leverkusener Pharma-Riese die Entwicklung eines Antikörper-Proteins (Anwendungsgebiet: septischer Schock) aufgegeben. Und im Mai dieses Jahres schrieb GENENTECH einen Alarmbrief an die Ärztnnenschaft. Ihr Präparat HERCEPTIN, ein Tumorzellen-Wachstumshemmer auf Protein-Basis, hatte zu 15 Todesfällen

und 47 schweren Gegenanzeigen wie allergischer Schock und akute Atemnot geführt. Ob BAYERs in den USA gerade zu klinischen Tests zugelassenes Interleukin zur Asthma-Behandlung die Prüf-Phase übersteht, erscheint vor diesem Hintergrund mehr als fraglich.

Die „schöne neue Genwelt“, in der es „Ausschalter“ für Krebszellen gibt und „Zauberkugeln“ „böse“ Proteine erkennen „wie ein Schloss den richtigen Schlüssel“, weshalb sie diese „an die Kette“ legen können, existiert nur in den Köpfen ihrer Profit-orientierten Propagandisten. Das Verhalten der Körper-Eiweiße lässt sich offenbar nicht auf ein Computerprogramm reduzieren, das mit einem entsprechenden Gegen-Programm umzupolen ist. Diese sind als Bewegter und Bewegtes vielmehr in ein komplexes Netzwerk eingebunden. Sie wirken auf das Immunsystem, empfangen Reize vom hormonellen System und reagieren auf Impulse aus dem Nervensystem. Therapeutika, die einfach nur ein Signal umlegen, um einen fehlgeleiteten Zellenwachstumsprozess wieder zu regulieren, lassen dies physiologische Ganze außer Acht und haben deshalb bloß beschränkte Erfolgsaussichten. Das Geflecht ist zudem so feingespunnen, dass schon die geringste Abweichung von der richtigen Dosierung zu schwer wiegenden Komplikationen führen kann. Die verbreitetste Nebenwirkung von Protein-Präparaten besteht im Auslösen von Autoimmun-Krankheiten. In

diesem Fall lähmen die von außen zugeführten Immunsystem-Stimulanzen die körpereigenen Abwehrkräfte, so dass der Organismus sich an sich selbst ansteckt und chronische Entzündungen oder andere Gesundheitsstörungen entstehen. Gentechnische Nachbauten von menschlichen Antikörpern aus Mäusezellen bergen ein anderes Risiko: Das Immunsystem erkennt sie nicht als „naturidentisch“ an, identifiziert sie vielmehr als unbekannte Eindringlinge und schaltet auf Alarm. Ist das Präparat hoch dosiert, reibt sich der Körper unter Umständen in seinem Abwehrkampf auf und bricht

Die verbreitetste Nebenwirkung von Protein-Präparaten besteht im Auslösen von Autoimmun-Krankheiten.

zusammen, wie im Falle von GENENTECHs HERCEPTIN 17-mal geschehen.

Die Anwendung der Proteine bereitet auch praktische Probleme. Durch ihre Zusammensetzung aus mehreren Molekülen erreichen sie eine Größe, die ihren Transport im Körper erschwert. Überdies baut der menschliche Organismus Eiweiße schnell ab. Deshalb müssen die Mittel hoch dosiert sein, damit überhaupt eine ausreichende Menge den Wirkort erreicht, was wiederum die Gefahr von Gegen-Anzeigen erhöht. Aber nicht nur darum ist eine Einnahme in Pillen-Form nicht möglich, sondern auch, weil die

Magensäure und die Enzyme des Verdauungstraktes die Aktivität der Proteine herabsetzen. Es bleibt somit lediglich die Injektion oder die Infusion.

Von den 27 Präparaten gegen das Tumor-Wachstum, die derzeit in der Erprobung sind, resümiert die FAZ, hat noch keines zufrieden stellende Resultate vorzuweisen, die Zeitung raunt gleichwohl zweckoptimistisch von viel versprechenden Erfolgsanzeichen. Aber selbst der größte Zweckoptimist preist die Proteine nicht mehr als Allheilmittel gegen Krebs. MedizinerInnen setzen sie inzwischen allenfalls noch Therapie-begleitend ein. Aus diesem Grund waren BAYER & Co. gezwungen, ihre Umsatz-Erwartungen für Interferone, Interleukine und ähnliche Stoffe in den letzten Jahren deutlich nach unten zu korrigieren.

Die eigentlichen Ursachen von Krebs-Erkrankungen ignoriert die Pharma-Industrie geflissentlich. Um diese zu erkennen, müssten die Konzern-WissenschaftlerIn-

nen nur einmal von ihrem zwanghaften Starren auf das Gen und die mikrobiologischen Vorgänge in der Zelle ablassen und den gesamten menschlichen Organismus sowie sein soziales, kulturelles und ökologisches Umfeld in den Blick nehmen. Wie wichtig dies wäre, zeigt eine in der Fachzeitschrift *New England Journal of Medicine* veröffentlichte Untersuchung an Zwillingspaaren. Sie belegt eindeutig die beherrschende Rolle, die Umwelteinflüsse gegenüber genetischen Faktoren bei der Entstehung von Krebskrankheiten spielen. Diese Umweltfaktoren hat der US-Mediziner Samuel Epstein seit den 60er Jahren genauer untersucht und dabei herausgefunden, wie groß der Einfluss von Chemie-Giften und anderen Schadstoffen auf die Herausbildung von Tumoren ist. 1998 erhielt er für seine Arbeiten den Alternativen Nobelpreis. BAYER könnte durch eine ökologischere Produktionsweise also mehr für die Gesundheit der Men-

schen tun als durch die Entwicklung umstrittener Pharmazeutika!

Auch die Ernährung ist in bedeutendem Umfang an der Entstehung von Krebs-Erkrankungen beteiligt. Nach einer Einschätzung von ExpertInnen des Deutschen Institutes für Ernährungsforschung in Potsdam wäre rund ein Drittel aller Krebsfälle durch eine Umstellung der Ess-Gewohnheiten vermeidbar. Daneben erscheint eine genauere Überprüfung der einzelnen Therapie-Formen medizinisch geboten, variieren die Überlebenschancen der PatientInnen doch von Klinik zu Klinik um bis zu 30 %. Doch diese Ansätze haben eines gemein: Sie versprechen keine einfache Heilung in der Warenform der Pille mit dem entsprechenden Profit für den Hersteller. Sie verlangen vielmehr eine Veränderung der Lebens- und Arbeitsformen der Industriegesellschaft - und werden genau deshalb auch nicht konsequent weiterverfolgt.

ABONNIEREN SIE JETZT!

STICHWORT BAYER kritisiert mit einer Fülle von Fakten die globale Betätigung der Multis am Beispiel des BAYER-Konzerns. STICHWORT BAYER berichtet über die Kritik und über den Widerstand in aller Welt. STICHWORT BAYER ist ein einzigartiges Stück öffentlicher Kontrolle. Wenn auch Sie meinen, diese Kontrolle muss wirksamer werden, abonnieren Sie jetzt, werden Sie (Förder-)Mitglied!



G.O.U.P.O.N.....

Ja,

ich finde öffentliche Kontrolle der Multis bedeutsam. Ich möchte abonnieren bzw. (Förder-)Mitglied der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG) werden. Dafür erhalte ich viermal im Jahr STICHWORT BAYER (SWB) und zusätzlich gratis den SWB-TICKER als Supplement.

- ☐ Ich werde (Förder-)Mitglied mit einem Beitrag von _____ DM/Monat (mind. 10 DM/Monat). (Förder-)Mitglieder erhalten STICHWORT BAYER (SWB) und das SWB-Supplement TICKER gratis.
- ☐ Ich möchte aktiv mitarbeiten.
- ☐ Ich abonniere STICHWORT BAYER (SWB) für _____ DM/Jahr (mind. 60 DM/Jahr). Dafür erhalte ich das SWB-Supplement TICKER gratis.
- ☐ Ich erhalte STICHWORT BAYER (SWB) bereits regelmäßig und möchte zusätzlich weitere _____ Hefte für 3 DM/Heft (incl. Porto) zur Weitergabe an FreundInnen und Bekannte.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN e.V. meine Abgebühr/meinen Beitrag bis auf Widerruf von meinem Konto

☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich per Lastschrift einzuziehen.

Bank

Kontonummer

Blz

Name,
Adresse

Bitte einsenden an:

COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN e.V., Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf, Fax 0211 - 33 39 40

Unterschrift

BAYER bringt Potenzmittel auf den Markt

Kursfeuerwerk mit Alltagsdrogen

*BAYER und die gesamte Pharmabranche bringen immer mehr Alltagspillen auf den Markt.
Die Präparate der Zukunft bekämpfen keine Krankheiten mehr, sondern allenfalls Befindlichkeitsstörungen.
Doch ExpertInnen warnen: Lifestyle-Mittel haben oft gefährliche Nebenwirkungen mit Suchtpotenzial.
Sie verwischen die Grenze zwischen Medikamenten und harten Drogen.*

Von Hubert Ostendorf

BAYER-Sprecherin Christine Sehnert jubiliert: „Wir sind sicher, in zwei Jahren ein besseres Potenzmittel als VIA-GRA anbieten zu können.“ Derzeit laufen bei dem Leverkusener Chemieriesen die Forschungen für den „PDE V Inhibitor“ unter dem Arbeitstitel „BAY 38-9456“ auf Hochtouren; einen Namen für die neue Wunderpille gibt es noch nicht. Dafür wurden die Umsatzerwartungen schon mal bei potenten 900 Millionen Euro pro Jahr festgesetzt. Außerdem erwarten die Analysten ein Kursfeuerwerk für die BAYER-Aktie, ähnlich wie bei PFIZER nach der Markteinführung von VIAGRA. Der Klassiker aller Potenzmittel wird mit einer Fülle von Todesfällen in Verbindung gebracht. PharmakritikerInnen bezweifeln, dass das BAYER-Konkurrenzmittel, wie versprochen, „erheblich weniger Nebenwirkungen“ hat.

Lifestyle-Medikamente haben Konjunktur. MSD will ein Mittel gegen Haarausfall entwickeln, LA ROCHE ein Präparat gegen Fettleibigkeit auf den Markt bringen und auch BAYER entwickelt eine medikamentöse „Essbremse“. In den USA haben diverse Hersteller Lustpillen für Frauen in der Pipeline und seit kurzem gibt es mit ZYBAN die erste sog. Anti-Raucher-Pille. Den neuen, teuren Gesellschaftsdrogen für

zahlungskräftige Mittel- und Oberschicht-junkies ist gemeinsam, dass sie nicht mehr echte Krankheiten bekämpfen, sondern Schönheitsfehler oder Unwohlsein mit zum Teil erheblichen Risiken lediglich überdecken. Jede noch so spießbürgerliche Bagatelle wird von einer gewandelten Pharmabranche zum behandlungs-

Die neuen Dopingmittel unserer auf Ellenbogen und Shareholder-Value getrimmten schönen neuen Ausbeutungswelt, in der angefangen vom Facelifting bis zum Menschenklonen kaum noch ein Tabu existiert, sind Ausdruck eines überheblichen, markentreuen Schönheitswahns, der Massenelend im Süden und zunehmend auch bei uns in Kauf nimmt.

und profitfähigen Makel erklärt, während die wahren Seuchen weiterhin Millionen Opfer einfordern. Längst hat sich etwa BAYER aus der kostspieligen, wenig gewinnträchtigen Tropenforschung verabschiedet, da die KundInnen in der „Dritten Welt“ die überlebensnotwendigen Arzneien gegen Malaria oder Bilharziose zumeist nicht bezahlen können. „Die Pharmamultis arbeiten nicht gegen die

Geißeln der Menschheit, sondern nur für die Dividende“, urteilte diesbezüglich sogar die WELT AM SONNTAG.

Die neuen Dopingmittel unserer auf Ellenbogen und Shareholder-Value getrimmten schönen neuen Ausbeutungswelt, in der angefangen vom Facelifting bis zum Menschenklonen kaum noch ein Tabu existiert, sind Ausdruck eines überheblichen, markentreuen Schönheitswahns, der Massenelend im Süden und zunehmend auch bei uns in Kauf nimmt. Arme, Kranke, Behinderte und Hässliche verlieren ihre Existenzberechtigung in einer Zeit, in der vermeintliche Dysfunktionen mit dem schnellen Griff zur Pille ausgemerzt werden können. Immer mehr Medikamente und obskure Mittel sind frei verkäuflich. Die PharmaforscherInnen der großen Weltfirmen denken sich eine ganze Fülle von Präparaten für immer abwegigere Anwendungsgebiete aus. Der Mischkonzern BAYER will nach eigenen Aussagen mit den Geschäftsbereichen Pharma, Consumer Care und Diagnostika, die zunehmend Lifestyle-Präparate entwickeln, „den Anteil am Umsatz in den kommenden Jahren“ von derzeit 25 „auf 35 % steigern“. Im aktuellen Geschäftsbericht für das Jahr 1999 heißt es: „Mit einer Reihe neuer Produkte legte Consumer Care den Grundstein für zusätzliches Wachstum.“ Als Beispiel werden sinnlose

Im Winter wird es heiß.



So viel mehr.



BAYPOTENT®

BAYER-Potenzmittel

Ich war eine ASPIRIN-Anzeige (Umgestaltung und neuer Text: CBG)

Mittelchen wie das rezeptfreie BIOGENIS mit pflanzlichen Wirkstoffen und Vitamin E gegen die Verkalkung der Blutgefäße, Vitamine und andere Nahrungsergänzungen sowie Schmerzmittel angeführt. Doch das Flaggschiff im Lifestyle-Segment des HEROIN-Erfinders BAYER ist nicht neu, beruht auf einem Patent von 1899 und ist mit einer Milliarde Mark Umsatz wohl das erfolgreichste Medikament der Welt. ASPIRIN wird längst schon nicht mehr nur gegen Kopfschmerzen eingenommen. Die Liste der Indikationen - von der Herzinfarkt- bis zur Krebsprophylaxe - ist schier

endlos lang. ASPIRIN birgt (insbesondere in Kombination mit Koffein) ein Suchtpotenzial, das lange Zeit unterschätzt worden ist. Hinzu kommen Risiken wie Magenbluten und Nierenschädigungen, die erhebliche volkswirtschaftliche Schäden anrichten.

Insgesamt verschwimmen die Grenzen zwischen medizinisch sinnvollen Therapeutika und aufputschenden Drogen immer mehr. Eine Studie der Universität Bielefeld* belegt, dass „normale“ Medikamente den Einstieg zu Designerdrogen wie Speed und Ecstasy erleichtern.

Immer mehr Yuppies und Leistungsträger der Gesellschaft greifen danach bei geringfügigen Problemen zur Pille; Befindlichkeitsstörungen würden zunehmend mit einer „reflexartigen pharmakologischen Reaktion“ beantwortet. Der Zugang zu Medikamenten, so die Bielefelder Untersuchung, sei durch immer mehr frei verkäufliche Mittel in den letzten zehn Jahren extrem erleichtert worden, was das Suchtverhalten bei den Betroffenen wie den Profit bei der Pharmaindustrie fördere.

* K. Hurrelmann: Sind Arzneimittel die Einstiegsdroge für Ecstasy? Universität Bielefeld 1997

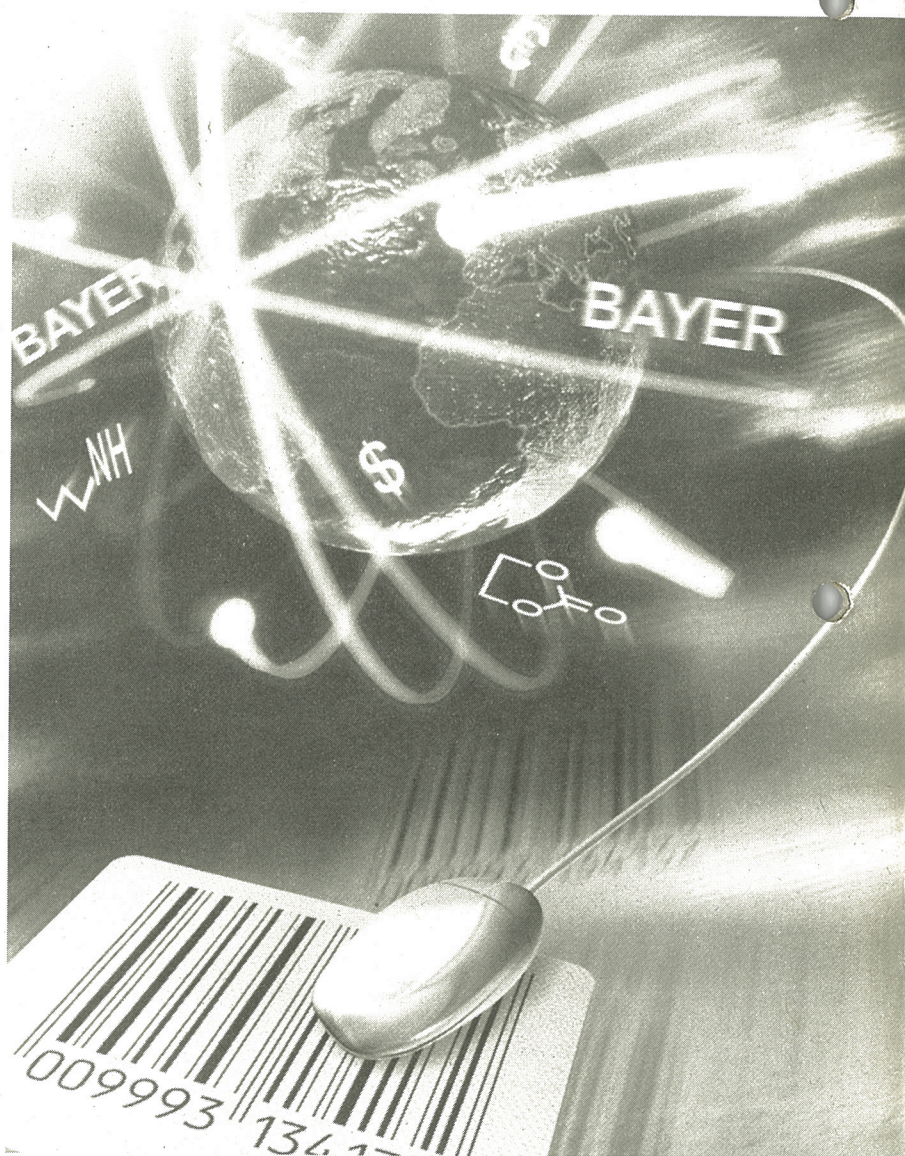
Virtuelle Geschäfte und reale Arbeitsplatz- vernichtung

Der Computer, Netzwerk-Lösungen und das Internet verändern bei BAYER immer mehr interne und externe Geschäftsabläufe.

Eine spezielle Betriebssoftware verbindet alle Rechner innerhalb des Konzerns, der Anschluss an elektronische Marktplätze im Internet ermöglicht den Ein- und Verkauf von Gütern per Mausklick.

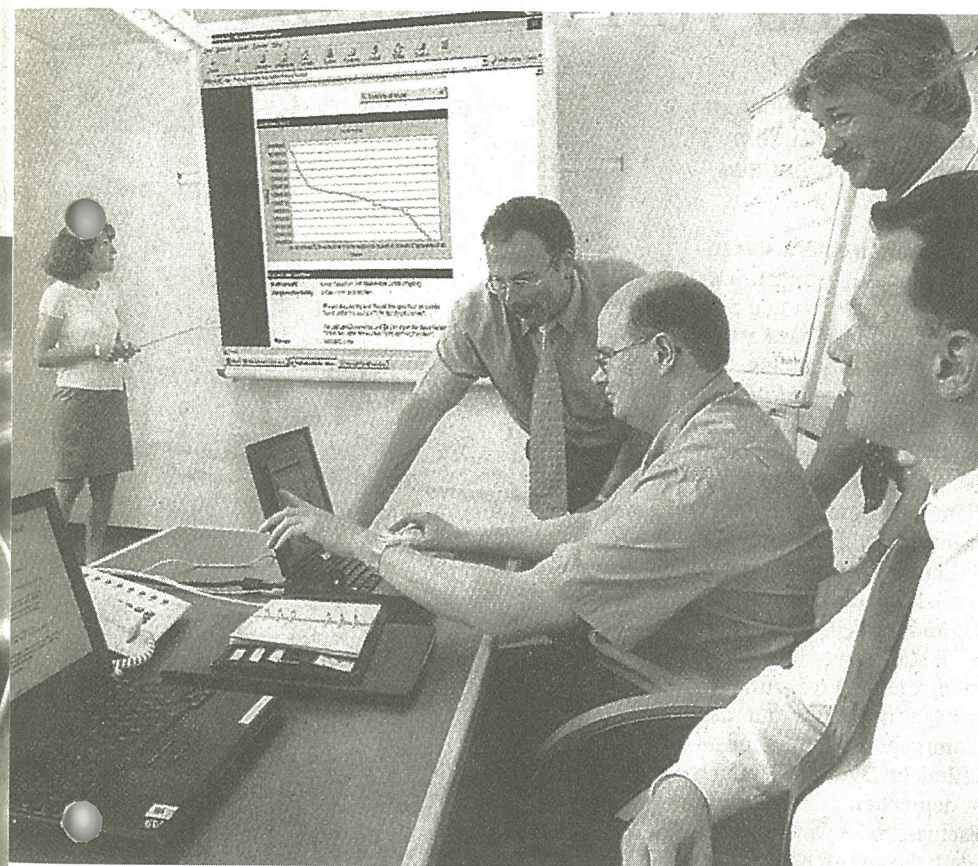
Die Vorstandsetage wittert immense Einspar-Potenziale in den Bereichen Beschaffungswesen und Vertrieb; die Beschäftigten fürchten um ihre Arbeitsplätze.

Von Jan Pehrke



BAYER hat die Welt digital im Griff.

Der Aufbruch des BAYER-Konzerns in den digitalen Kapitalismus



Noch mehr Profit: BAYER-Einkäufer bei einer Internet-Auktion

Mit einem Umsatz-Volumen von 1,7 Billionen US-Dollar nehmen chemikalische Grund- und Endprodukte die Spitzenstellung im Welthandel ein. Sowohl als Käufer wie auch als Verkäufer ganz vorne mit dabei: der BAYER-Konzern. Beim Leverkusener Chemie-Multi beläuft sich der jährliche Ankaufsetat für produktionsnotwendige Güter auf acht Milliarden Euro. Allein für Rohstoffe wendet er täglich eine Summe von 22 Millionen Euro auf.

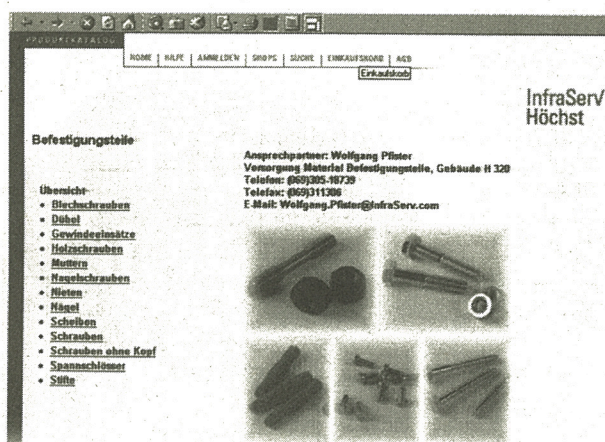
6.000 MitarbeiterInnen sind in der Abteilung „Beschaffung“ damit beschäftigt, diese umfangreichen Transaktionen abzuwickeln. Sie geben Ausschreibungen

heraus, holen Angebote ein, suchen Lieferanten auf, treten in Preis-Verhandlungen ein, arbeiten Verträge aus und leiten die finanzielle Abwicklung in die Wege. Ein äußerst arbeits- und zeitintensives Geschäft - bis jetzt, denn schon in naher Zukunft will BAYER sich drei Viertel der benötigten technischen Ausrüstung per Mausklick aus dem World Wide Web beschaffen. Die Finanz-AnalystInnen der großen Pensionsfonds haben die Chemie-Branche in der Vergangenheit immer wieder gedrängt, das kommerzielle Potenzial des Internets für sich zu erschließen und dadurch Kosten zu sparen. So hat es der

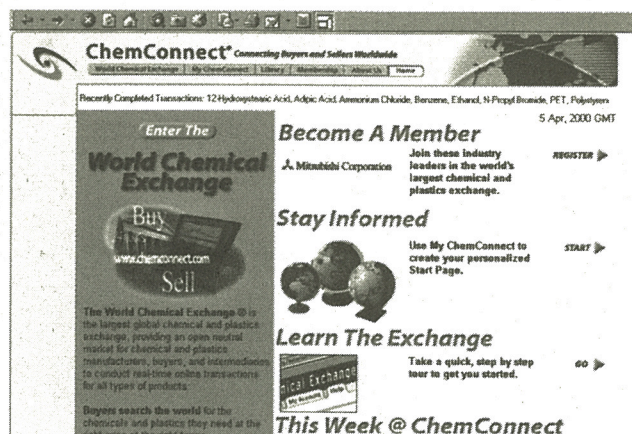
Vergegenwärtigt man sich, dass bereits der vergleichsweise moderate Modernisierungsschub mit Fax, Handy und Laptop den BAYER-Konzern Anfang der 90er Jahre dazu veranlasste, seine regionalen Vertriebsbüros dichtzumachen, kann man leicht ermessen, wieviele Arbeitsplätze das E-Business vernichten wird.

Vorstand zur Chefsache erklärt, BAYER E-Business-kompatibel zu machen. Unter der Verantwortung von Vorstandsmitglied Werner Spinner arbeitet eine zehnköpfige Projekt-Gruppe, unterstützt durch ExpertInnen der Unternehmensberatung BOSTON CONSULTING GROUP, fieberhaft daran, das Internet zu einem integralen Bestandteil der gesamten Wertschöpfungskette werden zu lassen.

Eines der zentralen Instrumente hierfür sind die virtuellen Marktplätze, Handelsplattformen im Internet. Deshalb war BAYER neben der BASF im Mai die treibende Kraft bei der Gründung des weltweit größten digitalen Kaufhauses für Grundchemikalien, Feinchemikalien, Zwischenprodukte und Pharma-Wirkstoffe - ein 400 Milliarden Euro schwerer Markt!



Websites der virtuellen Marktplätze INFRA SERV, HÖCHST und CHEMCONNECT



Das mit einem Grundkapital von 150 Millionen Euro ausgestattete Online-Joint Venture, an dem außer BAYER und BASF unter anderem noch DOW CHEMICAL, DUPONT, BP AMOCO und MITSUBISHI beteiligt sind, wird Ende 2000 seinen Betrieb aufnehmen.

Bereits im März schuf BAYER gemeinsam mit der TELEKOM und INTRASERV HÖCHST einen Internet-Shop für Laborartikel, Elektro-Material, Werkzeuge, Anlagenteile und branchenspezifische Dienstleistungen. Den Grundstock des Angebotes bildet der elektronische Katalog des Leverkusener Chemie-Multis, der 540 Lieferanten und 120.000 bei ihnen bestellbare Güter umfasst. Zum Ende des Jahres ist eine Verdoppelung des Sortiments anvisiert. Auch spezielle Services wie Finanzdienstleistungen, Auktionen und der Zugriff auf Suchmaschinen für die günstigsten Preise sollen schon bald eingerichtet werden.

Zudem gründete der Konzern gemeinsam mit anderen Unternehmen Handelsplattformen für thermoplastische Kunststoffe, Kautschuk und - um noch ein Glied der Kette in den digitalen Kapitalismus zu integrieren - eine für Transport-Dienstleistungen. In den USA ist BAYER darüber hinaus an den virtuellen Chemie-Marktplätzen CHEMATCH und CHEMCONNECT beteiligt. Vorerst letzte E-Aktivität: Der Beitritt zu einem Internet-Handelshaus, das Patente, Erfindungen und Lizenzen im Angebot hat.

Und so einfach kommt man laut BAYER im Internet ins Geschäft: „Kunden füllen ihren Warenkorb, nachgestellte Systeme generieren alle Abläufe von der Bestellung über die Lieferung bis hin zum Zahlungsverkehr.“ Virtuelle Handelshäuser wie CHEMCONNECT bieten aber auch noch andere Einkaufsmöglichkeiten. Anfang des Jahres nahm ein BAYER-Mitarbeiter erstmals an einer Online-Auktion teil. Georg Warren gab einfach die gewünschte Ware, 700 Tonnen Maleinsäureanhydrid, in den Computer ein und hatte eine Stunde später Angebote von sieben Lieferanten vorliegen. Bald darauf war das Geschäft perfekt.

**Unter der Verantwortung von
Vorstandsmitglied Werner Spinner
arbeitet eine zehnköpfige Projekt-
Gruppe fieberhaft daran, das Internet
zu einem integralen Bestandteil der
gesamten Wertschöpfungskette
werden zu lassen.**

Die Netz-Kaufhäuser erlauben es den großen Konzernen, noch gebieterischer über Raum und Zeit zu verfügen. 24 Stunden lang, sieben Tage die Woche sind geschäftliche Transaktionen bis in die entlegensten Regionen der Erde möglich. Dafür, dass der Güterverkehr reibungslos abläuft, sorgt ebenfalls das World Wide Web: Spezielle Dienstleister betreiben

einen Handel mit freien Fracht-Kapazitäten.

Durch die digitalen Netzwerke lassen sich Geschäftsabläufe eng miteinander verzahnen. Kompatible SAP-Betriebssoftware-Systeme der Handelspartner stimmen Bedarf, Produktion und Lieferung punktgenau ab, so dass sich der Warenumsatz beschleunigt und Lagerzeiten entfallen. GENERAL ELECTRIC hat sogar schon einen speziellen Sensor entwickelt, der meldet, wenn Bestände zur Neige gehen und in einem solche Falle automatisch eine Bestellung in die Wege leitet. Und Finanzhäuser wie die DEUTSCHE BANK bieten Software-Lösungen an, die an die SAP-Programme oder die Netzwerke der virtuellen Plattformen andocken, um die finanzielle Abwicklung der Transaktionen zu übernehmen.

Alles greift immer kleinteiliger ineinander, nur einer bleibt außen vor: der Mensch. 60-80 % der Beschaffungskosten je Vorgang, die in der Industrie durchschnittlich bei 80-150 Euro liegen, will BAYER-Vorstand Werner Spinner durch die Virtualisierung der Prozesse sparen. Vergegenwärtigt man sich, dass bereits der vergleichsweise moderate Modernisierungsschub mit Fax, Handy und Laptop den BAYER-Konzern Anfang der 90er Jahre dazu veranlasste, seine regionalen Vertriebsbüros dichtzumachen, kann man leicht ermessen, wieviele Arbeitsplätze das E-Business vernichten wird.

Noch eine andere Einspar-Möglichkeit eröffnen die virtuellen Marktplätze der Chemie-Industrie. Durch den globalen Zugriff auf die Zulieferer-Märkte geraten die Preise der Anbieter unter Druck. „15 Prozent unter dem bisherigen Preis-Level“ lagen die Faltpodenschachteln, die die Verpackungsabteilung im Internet ersteigerte, vermeldete *BAYER report* im April stolz.

Sorgte sich der Chemie-Multi als Auto-Zulieferer anlässlich der Gründung einer Internet-Plattform durch DAIMLER-CHRYSLER und andere KFZ-Hersteller noch um die eigenen Gewinn-Margen, so sitzt BAYER jetzt selbst am Preis-Drücker. Der Leverkusener Chemie-Multi sieht sich aber auch dafür gewappnet, dass aus den Einkaufsplattformen Verkaufsplattformen werden und fürchtet die Preis-Transparenz nicht. In den USA hat der Konzern für seine Kunden schon eine E-Business-Site eingerichtet, auf der diese den exakten Bearbeitungsstand ihre Order abrufen können. TierärztlInnen haben schon seit längerem die Möglichkeit, BAYER-Vete-

rinär-Produkte über das Internet zu bestellen. Doch das große Geschäft winkt erst, wenn auch ASPIRIN & Co. online sind. Noch ist in der Bundesrepublik im Gegensatz zu anderen Ländern der Internet-Handel mit Pharmazeutika verboten. Aber die Pillen-Industrie setzt darauf, dass die ent-

Deshalb war BAYER neben der BASF im Mai die treibende Kraft bei der Gründung des weltweit größten digitalen Kaufhauses für Grundchemikalien, Feinchemikalien, Zwischenprodukte und Pharmawirkstoffe - ein 400 Milliarden Euro schwerer Markt

sprechende Bestimmung des Heilmittelgesetzes im Zuge der Diskussion um Kosten-Senkungen im Gesundheitswesen gestrichen wird. Die Krankenkassen hat sie bereits auf ihrer Seite. Zumindest auf dem Gebiet der nicht verschreibungspflichtigen Arzneien will der Chemie-

Riese den Apotheken und dem Pharma-Großhandel bereits in naher Zukunft Konkurrenz machen. BAYERS Internet-Experte Ralf Hermann kann es gar nicht abwarten. „Wir sind vorbereitet und wir haben die notwendigen Instrumente. Wir sind flexibel und könnten sehr schnell reagieren“, sagte er dem *Wall Street Journal Europe*.

So wird das Big Business durch das E-Business noch bigger. Es erlaubt, die Zulieferer einem Preisdruck auszusetzen, die Betriebskosten zu senken und sich größere Teile der Wertschöpfungskette zu sichern, indem man den Zwischenhandel ausschaltet. Die Kartellbehörden sind zwar schon auf die Entwicklungen im Netz aufmerksam geworden und überprüfen derzeit, ob es sich bei dem von BAYER, BASF, CELANESE, DOW CHEMICAL und DUPONT gegründeten elektronischen Marktplatz für thermoplastische Kunststoffe um den Versuch der Bildung eines Einkaufsmonopols handelt, aber mit Sanktionsmaßnahmen rechnet niemand ernsthaft.

UMWELT FONDS

Geld bewußt einsetzen.

BAYER-kritische Arbeit stärken.

Postfach 15 04 18
40081 Düsseldorf

Am Hackenbruch 87
40231 Düsseldorf

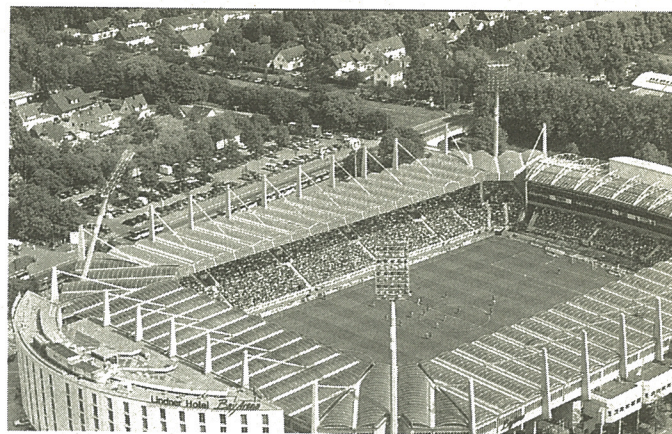
Fon 0211 - 26 11 210
Fax 0211 - 26 11 220

e-mail:
CBGnetwork@aol.com

Ja, ich habe Interesse:

Name _____
PLZ, Ort _____
Fon/Fax _____

WM 2006: „Einheit von Wirtschaft, Politik und Sport“



Nicht WM-geeignet aber trotzdem dabei: die Leverkusener BayArena

(pm) Die Fußball-WM findet also wieder im reichen Europa statt, nun bereits zum zehnten Mal. Und was für ein Zufall: Deutschland ist nicht nur Ausrichter der Spiele, sondern zugleich die Heimat des Medien-Moguls Leo Kirch, der mehr als eine Milliarde Mark für die TV-Senderechte der nächsten beiden Weltmeisterschaften bezahlt hat. Kirch benötigt die Spiele, um seinem Bezahl-Sender PREMIERE WORLD endlich zum Durchbruch zu verhelfen. Da können die sportbegeisterten SüdafrikanerInnen lange warten: Ihr Markt verspricht nicht die gleichen Werbeeinnahmen wie der europäische oder amerikanische, ergo dürfen sie auch kein sportliches Großereignis ausrichten. Die Degradierung des Fußballs zum reinen

Image- und Standortfaktor dokumentiert auch das innige Verhältnis des DFB mit der Leverkusener BAYER AG. Das Unternehmen unterstützt die WM-Bewerbung, da es auf werbewirksame Spiele in der Leverkusener BayArena hofft - so kann man billig von den schmutzigen Seiten des Konzerns ablenken. Zwar entspricht das Leverkusener Stadion mit 22.500 Plätzen bei weitem nicht den FIFA-Regeln, die 40.000 Plätze vorschreiben. Dennoch gehört die BayArena zu den sicheren Kandidaten. DFB-Generalsekretär Horst Schmidt bemüht sich intensiv, „dieses herrliche Stadion zu integrieren“. Helfend zur Hand geht bei diesen Bemühungen Wolfgang Holzhäuser, Geschäftsführer der 100-prozentigen Konzerntochter BAYER 04

Leverkusen Fußball GmbH. Holzhäuser war - wie hilfreich - vor seinem Engagement in Leverkusen Ligasekretär des DFB. Rainer Calmund, der gemeinsam mit dem Sportbeauftragten der BAYER AG, Meinolf Sprink, zur DFB-Delegation in Zürich gehörte, witterte denn auch weiteren Rückenwind: „Als wir am Vorabend gemeinsam mit dem Bundeskanzler, Boris Becker, Jürgen Klinsmann und Claudia Schiffer zusammensaßen, habe ich zum ersten Mal diese Aufbruchstimmung gespürt. Da gab es eine Einheit zwischen Wirtschaft, Politik, Sport, Prominenz und auch den Medien.“ Mit anderen Worten: die totale Kommerzialisierung des Sports wird endlich nicht mehr von nörgelnden Journalisten behindert.

BAYER gefährdet britische PatientInnen

(pm) Nach Angaben der Londoner *Sunday Times* verschwieg der BAYER-Konzern mögliche Unverträglichkeiten eines Antibiotikums und gefährdete damit 650 PatientInnen englischer Krankenhäuser. In einer klinischen Studie in sechs Hospitälern war das Medikament CIPROXIN bei Operationen eingesetzt worden, obwohl dem Unternehmen Untersuchungen vorlagen, nach denen CIPROXIN im Zusammenspiel mit anderen Pharmazeutika seine Wirksamkeit verlieren kann. Hierdurch stieg die Gefahr von lebensbedrohlichen Infektionen. Die Risiken wurden den beteiligten Krankenhäusern vor Beginn der Studie nicht mitgeteilt - erst recht nicht den PatientInnen.

„Obwohl ich zu Beginn der Tests auf die Probleme hingewiesen habe, wurde

die Studie im ganzen Land unverändert weitergeführt.“ kritisiert der Chirurg Stephen Karran. „Ich glaube, dass Patienten gelitten haben. Daher ist eine unabhängige Untersuchung notwendig“. Karran gehört zu den Wissenschaftlern, die bereits 1989 im Auftrag von BAYER das Zusammenspiel des Wirkstoffs Ciprofloxacin mit Schmerzmitteln, die bei Operationen eingesetzt werden, untersuchten. Er fand heraus, dass die betroffenen Personen das Antibiotikum nur teilweise aufnehmen konnten. Nach mehreren erfolglosen Beschwerden wandte sich der Arzt an die Presse.

Bislang wurden nur die Testergebnisse aus einer Klinik in Southampton bekannt. Nach Angaben der *Sunday Times* erlitt mindestens ein Teilnehmer der Studie eine lebensbedrohliche Infektion. Die Resultate

der übrigen fünf Krankenhäuser will BAYER nicht offen legen.

CIPROXIN, in Deutschland unter dem Namen CIPROBAY auf dem Markt, ist in England seit 1993 für bestimmte Operationen zugelassen. BAYER strebt die Zulassung für weitere Gebiete an. Das Unternehmen räumte ein, dass die Probleme mit CIPROXIN vor Beginn der Studie bekannt waren und dass die Testunterlagen keinen entsprechenden Hinweis erhielten. Im Verlauf der Studie seien die Protokolle jedoch ergänzt worden. Mike Porte, Direktor des staatlichen Health Service Trust, kündigte eine Untersuchung an. „Wenn uns irgend jemand Informationen vorenthalte, würden wir dies als sehr ersten Verstoß werten“.

GEKLONT.....PATENTIERT

Es deht um das Wohl der Menschheit. Mal wieder. Novel Food, Gene-Pharming, Genetische Diagnostika, Reproduktionstechnologie und andere Unwörter beherrschen das Feld. Es wird geklont und patentiert.

Nur wer Bescheid weiß, kann sich wehren.

.....PATENTIERT

Der MENSCH+UMWELT-Versand ist der Materialversand der „Coordination gegen BAYER-Gefahren“. Jeder Kauf unterstützt die Arbeit dieses konzernkritischen Selbsthilfe-Netzwerkes.

Preisreduziert ✓

Ruben Scheller **Das Gen-Geschäft**. Auch wenn bereits 10 Jahre alt, ist dieses Buch doch von brennender Aktualität. Umfassend werden alle Felder der Bio- und Gentechnologie behandelt und in den gesellschaftlichen Rahmen gestellt. Das Buch ist seit langem vergriffen. Buch ca. 284 S., früher 19,80 DM, jetzt nur noch schlappe 5,00 DM.

Bestell-Nr. 1 423 451

Gina Maranto **Designer-Babys**. Es geht um die „Qualität“ zukünftiger Generationen. Welche Embryos werden es künftig wert sein, ausgetragen zu werden? Ein provozierend kritisches Buch, das ernüchternde Fragen über die psychischen, moralischen und sozialen Implikationen der neuesten Reproduktionstechnologien und ihrer zukünftigen Entwicklungen stellt. Hardcover ca. 407 S., 48,00 DM.

Bestell-Nr. 1 918 965

Bart Maris (Hg.) **Die Schöpfung verbessern?** Möglichkeiten und Abgründe der Gentechnik – ein Weg ohne Umkehr? Der Mensch wird als molekulare Maschine behandelt, die anhand ihrer Gene zu kontrollieren und zu reparieren ist. Psychische, gesellschaftspolitische und ökologische Dimensionen werden ausgedeutet. Buch ca. 232 S., 29,80 DM.

Bestell-Nr. 1 171 744

Günter Altner **Leben in der Hand des Menschen**. Die Brisanz des biotechnischen Fortschritts. Die Gentechnik schafft Veränderungsmöglichkeiten bei Mensch und Tier. Der Autor nimmt zu den einzelnen Anwendungsfeldern Stellung und zeigt Risiken einer Manipulation des Lebens. Buch ca. 234 S., 26,90 DM.

Bestell-Nr. 1 780 778

NEU

Florianne Koechlin (Hg.) **Das patentierte Leben**. Die Kombination von Gentechnik und Patentierung hat gefährliche Auswirkungen auf die ethischen Grundlagen unserer Gesellschaft, auf die wissenschaftliche Forschung und auf die Ernährungsgrundlagen der Menschheit. Buch ca. 248 S., 30,00 DM.

Bestell-Nr. 1 691 453

Oliver Ressler **geGEN-Welten**. In mehreren Städten Europas liefen große Gentech-Ausstellungen unter dem Titel „GEN-Welten“. Dieses Buch dokumentiert den Widerstand gegen BAYER&Co. Buch, sehr viele Fotos, ca. 115 S., 27,00 DM.

Bestell-Nr. 1 660 718

Sprenger/Knirsch/Lanje

Unternehmen Zweite Natur. Multis, Macht und Biotechnologie. Was haben die Gentechnik-Konzerne vor? Wo liegen die Profit-Felder? Welche Auswirkungen hat die Gentechnik auf die Weltwirtschaftsbeziehungen? Buch ca. 220 S., 29,80 DM.

Bestell-Nr. 1 494 380

Preisreduziert ✓

Amman/Kellner/Koechlin **Gefahrenzone**. Den zentralen Bedenken der KritikerInnen der Gentechnik sind Interviews mit GentechnikerInnen gegenübergestellt. Buch ca. 200 S., früher 26,00 DM, jetzt bei uns nur noch 15,00 DM.

Bestell-Nr. 1 690 783

Jäger u.a. (Hg.) **Biomacht und Medien**. Wie werden heute moderne Biowissenschaften und -technologien in den Print-Medien präsentiert? Welche Effekte gehen von ihnen aus. Buch ca. 360 S., 39,00 DM.

Bestell-Nr. 1 388 599

Michael Emmrich (Hg.) **Im Zeitalter der Bio-Macht**. 25 Jahre Gentechnik – eine kritische Bilanz. In diesem Band sind namhafte Kritiker im aktuellen Gentechnikdiskurs versammelt. Es werden nahezu alle Bereiche der gentechnischen Forschung und Anwendung vorgestellt. Buch ca. 480 S., 48,00 DM.

Bestell-Nr. 1 050 09X

Preisreduziert ✓

Bernd Klees **Der gläserne Mensch im Betrieb**. Gentechnische Analyse von Beschäftigten und die Folgen: Nicht die Arbeitsbedingungen werden gesünder, sondern „resistente“ Beschäftigte werden gesucht. Buch ca. 240 S., früher 26,00 DM, jetzt bei uns nur noch 15,00 DM.

Bestell-Nr. 1 690 643

Gabor Stiegler **Stichwort Klonen**. Grundlagen, Möglichkeiten und gesellschaftliche Auswirkungen der Reproduktionsmedizin. Leicht verständlich dargeboten. Viele Grafiken veranschaulichen die Problematik. Mit Register. Buch ca. 115 S., 12,90 DM.

Bestell-Nr. 1 134 699

Tom Wilkie **Gefährliches Wissen**. Das 'Human Genome Project', die Entschlüsselung des menschlichen Gen-Codes, wird mit Milliarden-Aufwand vorangetrieben. In den Labors wird die Klonierung des Menschen bereits geplant. Schöne neue Welt? Schreckliche Zukunft? Buch ca. 300 S., 36,00 DM.

Bestell-Nr. 1 224 676

Richard Fuchs **Genfood – Ernährung der Zukunft?** Wer zieht im Chemie-Saatgut-Monopoly die Fäden? Wer zockt mit GENialen Geschäften Milliarden ab? Buch ca. 300 S., 16,90 DM.

Bestell-Nr. 1 357 148

Simone von Laffert **Mund zu, Augen auf!** Risiken und Gefahren manipulierter Lebensmittel. Gentechnik und Bestrahlung halten Einzug in die Küche und den Kochtopf. Buch ca. 190 S., 14,90 DM.

Bestell-Nr. 1 117 735

Gassen/Kemm **Gentechnik - Die Wachstumsbranche der Zukunft**. Umfassender Überblick: Grundlagen, Funktion, Anwendungsgebiete, Produkte, Märkte, Risiken. Buch ca. 270 S., 24,90 DM.

Bestell-Nr. 1 122 910

Ursel Fuchs **Gentechnik: Der Griff nach dem Erbgut**. Wie ist das mit der Gentechnik? Weshalb geht Gentechnik uns alle an? Was ist daran gefährlich? Wer praktiziert Gentechnik? Weshalb und warum? Ein Buch, das Antworten gibt. Für Einsteiger und Fortgeschrittene gleichermaßen geeignet. Buch ca. 280 S., 14,90 DM.

Bestell-Nr. 1 604 253

Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) **Stoppt BAYER-Gentechnik!** Beim Geschäft mit den Genen locken neue Profitmillarden. BAYER ist ganz vorne dabei. Mit Patenten auf Tiere und Pflanzen, mit der Kreuzung aller erdenklichen Gene. Reader DIN A4 ca. 130 S., 25,00 DM.

Bestell-Nr. 2 000 007

Bernhard Epping **Geheime Rezepte**. Wie die Gentechnik unser Essen verändert. Hinter dem Rücken der Verbraucher werden fremde Gene in vertraute Nahrungsmittel gemixt. Gen-Labors produzieren Zusätze für Brotteig, Vitamine, Süßstoff. Dieses Buch klärt auf. Kritisch, kompetent, sachlich und unterhaltsam. Hardcover m. Schutzumschlag, ca. 220 S., 42,00 DM.

Bestell-Nr. 1 608 033

Tappeser/Baier/Dette/Tügel **Die blaue Paprika**. Auf dem Esstisch landen immer mehr Produkte aus industrieller Herstellung. Schön und schmackhaft gemacht mit Chemie und Gentechnik. Das Buch informiert, was mensch tun kann, um trotzdem gesund einzukaufen. Paperback, ca. 238 S., 39,80 DM.

Bestell-Nr. 1 360 666

✕ Jetzt bestellen bei:

MENSCH+UMWELT-SPEZIALVERSAND

Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf,
Fon 0211 - 26 11 210, Fax 0211 - 26 11 220, eMail ökonzept@mail.isis.de

Anz.	Best.-Nr.	Kurztitel	DM
1	XXXXX	kostenl. Ges.Prospekt	,-,- DM

Porto/Verpackung Inland (Ausland je nach Kosten) 4,-,- DM

Gesamtbetrag DM

Bitte Scheck oder Einzugsermächtigung:

Bank

Konto

Bankleitzahl

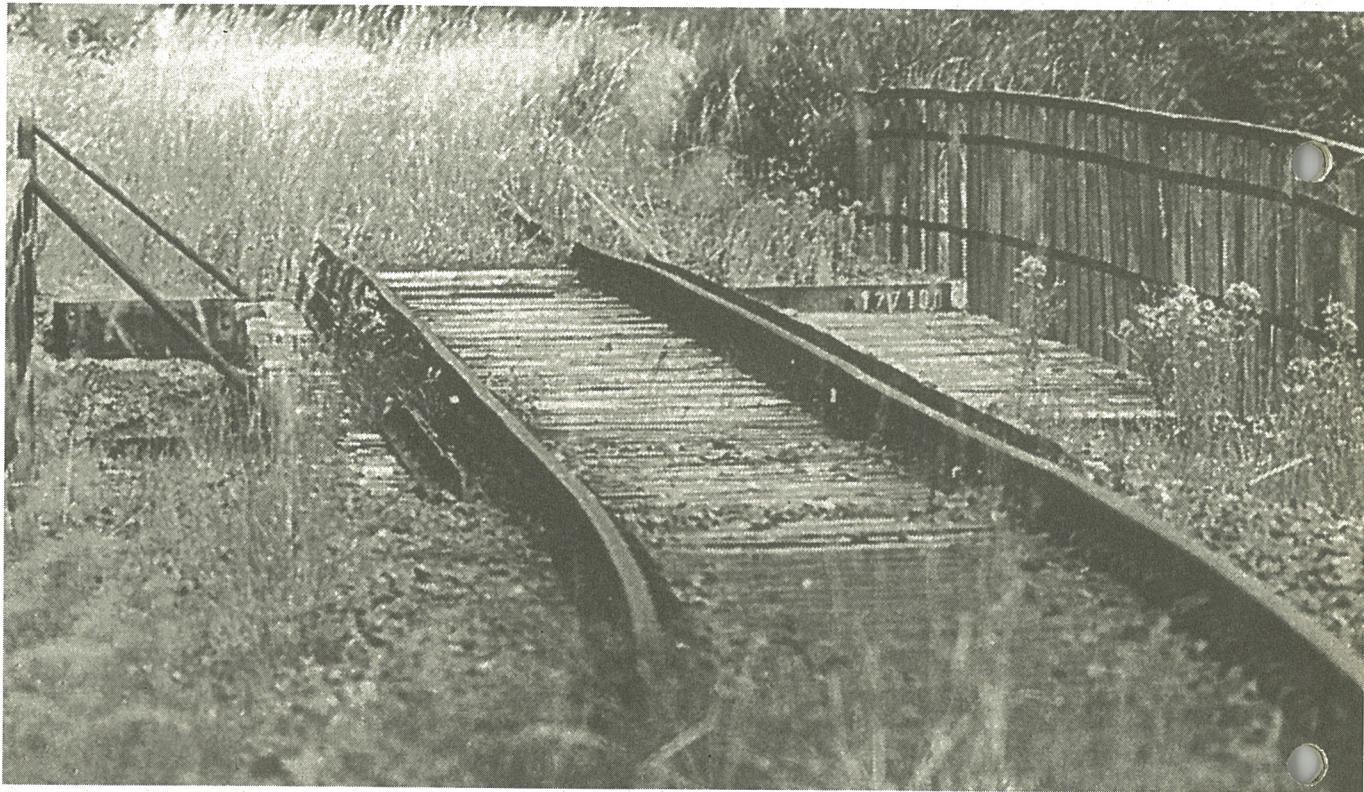
Adresse

Alter

Datum/Unterschrift

BAHN AG drängt auf Wiedertzulassung des BAYER-Giftes DIURON

Umweltschutz auf dem Abstellgleis



Mit dem Umwelt-Bewusstsein ist es bei der DEUTSCHEN BAHN AG nicht mehr weit her. Vor Jahren noch erklärten sich die EisenbahnerInnen bereit, auf ihren Gleisanlagen BAYERs Total-Herbizid DIURON nicht mehr zu verwenden, da es verheerende Folgen für die Umwelt hat. Nun aber hat der Verkehrsbetrieb Entzugserscheinungen und wedelt mit einem Attest vom Institut Fresenius, das DIURON plötzlich Unbedenklichkeit bescheinigt.

Von Philipp Mimkes

Auf Empfehlung des Umweltbundesamts und der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft prüft die Bundesregierung momentan die Wiederezulassung des Herbizids DIURON. Das von der Leverkusener BAYER AG hergestellte Pestizid war vor drei Jahren zur Verwendung auf Gleisanlagen verboten worden. Dem Verbot waren jahrelange Proteste von Umweltschützern und Wasserwerken vorausgegangen, da das auf einem Harnstoff basierende DIURON im Verdacht steht, bei Ungeborenen und Kleinkindern gesundheitliche Schäden hervorzurufen. Eine von GREENPEACE im Jahr 1997 durchgeführte Befragung von 518 deutschen Gesundheitsämtern ergab über 8.000 Pestizidfunde im Grundwasser. Zu den nachgewiesenen Stoffen gehörten zahlreiche von der DEUTSCHEN BAHN eingespritzte Herbizide. Die Bahn, die jährlich rund 600 Tonnen Totalherbizide einsetzt, gelobte Besserung und kündigte eine umweltschonendere Bekämpfung des Wildwuchses an. Doch KritikerInnen monieren, dass die Spritztouren bis heute durch Wasserschutzgebiete führen und die eingesetzten Herbizide nach wie vor Trinkwasserbrunnen in Gleisnähe verseuchen - Bahngleise sind besonders wasserdurchlässig. Jetzt legte das Unternehmen ein Gutachten des Instituts Fresenius vor, laut dem nur unter ungünstigen Bedingungen Agrogifte ins Grundwasser gelangen.

Die Grundwasserbelastung ist jedoch nur ein Teil des Problems: über Drainage und Kanalisation werden auch Bäche und Flüsse verschmutzt. Während die Gewässer-Belastung durch Schwermetalle und andere Schadstoffe in den letzten Jahren spürbar abgenommen hat, stellt der Pestizid-Eintrag eine zunehmende Gefahr für die Wasserwirtschaft dar - besonders in Nordrhein-Westfalen, wo Trinkwasser vorwiegend aus Oberflächengewässern gewonnen wird. Schon ein Gramm eines Agrochemie-Wirkstoffes lässt 10.000 Kubikmeter Wasser den für Trinkwasser vorgeschriebenen Grenzwert überschreiten. Die Wasserwerke sind gezwungen, immense Summen in Aufbereitungssysteme wie Aktivkohlefilter-Anlagen zu investieren - das Lebenselixier Wasser wird so zu einem immer teureren Gut. Ein Messprogramm in Nordrhein-Westfalen wies DIURON in 73 % aller Wasserproben nach, die Ökosysteme an Rhein, Ruhr, Wupper und Emscher werden von Pestiziden massiv bedroht. Messungen der Stadtwerke Münster ergaben eine Überschreitung des Grenzwerts der Trinkwasser-Verordnung um das Drei- bis Fünffache, in Einzelfällen sogar um das 21fache. Hermann Gaupels, Betriebsleiter der Münsteraner Stadtwerke, begrüßt denn auch das Verbot von DIURON. Allein die Stadtwerke Münster mussten nach seiner Aussage sechs Millionen Mark zur Filterung der Pestizide investieren.

In Gewässern, aus denen Trinkwasser gewonnen wird, gilt für die marktgängigen Pestizide ein Grenzwert von 0,1 µg/l je Wirkstoff. Messungen der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), eine Kommission der deutschen Bundesländer zur Untersuchung der Wasserqualität, belegen eine Überschreitung dieser Zielvorgabe in mehr als 25 % der Fälle, DIURON wird mit zwei weiteren Wirkstoffen für die größte Belastung verantwortlich gemacht. Insgesamt fanden sich die Rückstände von 23 Pestiziden. Die LAWA fordert eine Reduzierung der Direkteinleitungen durch die Hersteller, eine Pestizid-Steuer nach skandinavischem Vorbild und ein restriktiveres „Pflanzenschutzgesetz“. Auch in anderen Ländern belastet DIURON Flüsse und Küstengewässer. Laut einer Untersuchung des französischen Umweltministeriums gehört DIURON zu denjenigen vier Pestiziden, die am häufigsten in Oberflächengewässern nachgewiesen werden konnten.

Der Hersteller BAYER will für die Umweltbelastungen durch das Herbizid keine Verantwortung übernehmen und sieht darin ein reines „Handhabungsproblem“, das bei sachgerechter Verwendung nicht auftritt. „Der Mensch ist das Problem“ - die alte BAYER-Leier, die immer erklingt, wenn es um risikoreiche Produkte und Produktionen geht.

Au weia BAYER!



Manager-Training auf hoher See

Wer ein rechter Industrie-Kapitän werden will, muss zumindest segeln können. Deshalb gehört es bei BAYER zur TopmanagerInnen-Ausbildung, bei der Hanseatischen Yacht-Schule in Glücksburg einen Segelkurs auf dem 18 Meter langen Luxus-Pott „Hansa“ zu absolvieren. Aber so eine Segelboot-Fahrt ist nicht nur lustig, die raue See bringt auch ans Tageslicht, wer dem sozialdarwinistischen Anforderungsprofil an künftige Firmen-Vorstände am besten genügt. Auf den Schiffen „wird jedes Crew-Mitglied schnell gläsern“, so Yachtschul-Besitzer Wilfried Lehmann, weshalb es für die Begleiter aus den Unternehmen leicht erkennbar sei, wer Führungsverhalten zeige. Big Brother für ManagerInnen auf Luxus-Yachten - gibt's nur bei BAYER.

Bündnis des Kapitals mit der Barbarei

*Rede von Peter Gingold,
Überlebender des Nazi-
Regimes, bei der Demon-
stration vor der BAYER-Zentrale
in Leverkusen am 20. Mai*

Ich spreche für die VVN (Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes), für Überlebende des Holocaust, zu denen ich gehöre, und für die, die ihre Stimme nicht mehr erheben können. 30.000 Auschwitz-Häftlinge wurden von der IG FARBEN durch Arbeit vernichtet, anderthalb Millionen Frauen, Männer, Kinder in die Gaskammer getrieben, die im minutenlangen Todeskampf den entsetzlichsten Tod durch Giftgas starben, durch das Zyklon B der IG FARBEN, deren bestimmender Betrieb BAYER Leverkusen war. Mein damals zweijähriges Kind habe ich verstecken müssen, um es davor zu retten, mit meiner Frau bin ich dem nur mit viel Glück entkommen. In dieser Stadt gegenüber dem BAYER-Konzern sehe ich sie noch vor mir, eine unendliche Armee von Frauen, Männern, Kindern, Greisen, Kranken, die auf die Rampe von Auschwitz getrieben werden, um wie Ungeziefer ausgetilgt zu werden. Darunter Bruder und Schwester, fast meine gesamte Verwandtschaft. Aus ganz Europa wurden die Menschen an die Rampe verschleppt. Die Verzweifelte eingepfercht in rollende Viehwaggons, mehrere Tage, ja wochenlang in erstickender Hitze oder auch in eisiger Kälte unterwegs, ohne

Ernährung, ohne Wasser. Glückliche diejenigen, die als Leiche ankommen.

An der Rampe angekommen, werden die Türen aufgerissen und ein Aufatmen geht um unter den Menschen, dass die entsetzlichen Qualen dieser Fahrt ein Ende haben. Immer noch sind sie im Glauben, mit ihren Familien in ein Arbeitslager zu kommen. Aber das Gebrüll: „Schnell, raus, raus!“, lässt Schlimmes ahnen. Ihr Gepäck sollen sie auf der Rampe liegen lassen, um es nicht mitzuschleppen. Sie erhalten den Hinweis, es würde ihnen nachbefördert. Dann erfolgt

die Selektion des SS-Arzt nach den Richtlinien der IG FARBEN. Diejenigen, die arbeitskräftig aussehen, werden mit einem Daumenwink ins Arbeitslager geschickt, die anderen, die schwach und gebrechlich aussehen, Männer und Frauen über 50, Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren, mit einem Daumenwink ins Gas. Der Arzt kann auch großzügig sein, wenn Familien sich nicht trennen lassen wollen, dürfen sie gemeinsam ins Gas. Wohl nehmen die Ankommenen die rauchenden Schloten und den penetranten widerlichen Geruch von verbranntem



Peter Gingold an BAYER: „Aus der Geschichte können Sie nicht aussteigen.“



DemonstrantInnen skandieren: „Hinter dem Faschismus steht das Kapital.“

Fleisch wahr, aber dass sie bald selbst durch den Schornstein gehen werden, ahnen die Wenigsten. Wie sollte man sich auch vorstellen, dass diese Todesfabrik hier Leichen im Akkord produziert, je 12.000 Stück Menschen in 24 Stunden. Die Menschen können es sich sogar meist noch nicht vorstellen, als sie am Krematorium in einen Duschaum geführt werden. Dort sollen sie sich die nummerierten Kleiderhaken merken, um ihre Kleider nach der Dusche wiederzufinden. Dort, im angeblichen Duschaum, verriegelt mit Stahltür, sehen sie an der Decke angebrachte Brausen, also tatsächlich Duschen? Duschen, aus denen dann Giftgas anstatt Wasser strömt. Außen, auf der Decke, füllen speziell von der IG FARBEN ausgebildete SS-Männer das Zyklon B ein, das von der IG FARBEN auch geliefert wird. Zyklon B ist nichts anderes als Blausäure, zur Vertilgung von Schädlingen eingesetzt, z. B. in Getreidesilos gegen Ratten und Läuse. Ein Schädlingsbekämpfungsmittel, nun zur Vertilgung von Menschen verwendet. Selbst kleinste Mengen davon führen zum Tod. Normalerweise ist jedes Gas durch den Geruch zu erkennen.

So nimmt man z. B. am Küchenherd austretendes Gas durch den Geruch wahr. IG FARBEN schuf Abhilfe, indem der Konzern nun Zyklon B geruchsfrei herstellte,

In dieser Stadt gegenüber dem BAYER-Konzern, sehe ich sie noch vor mir, eine unendliche Armee von Frauen, Männern, Kindern, Greisen, Kranken, die auf die Rampe von Auschwitz getrieben werden, um wie Ungeziefer ausgetilgt zu werden. Darunter Bruder und Schwester, fast meine gesamte Verwandtschaft.

was beweist, dass die Hersteller nicht nur genau wussten, wohin es geliefert wird, sondern auch, wofür es gebraucht würde. Genau berechnet sogar. 1 mg pro Körper, 6 Büchsen für 1.500 Menschen, 10.000 Büchsen geliefert, 10.000 Kilo in 3 Jahren. Und dass die IG FARBEN daran gut verdiente, war noch nicht alles! Selbst das Zahngold wurde aus den Leichen herausgerissen. Alles, was sie bei

sich trugen, wurde den Verschleppten geraubt. Gold-Silberschmuck, Eheringe, sonstige Edelmetalle und was nicht in den Taschen der SS verschwand, wurde an die DEGUSSA, eine Tochterfirma der IG FARBEN geliefert, die es zu Goldbarren verschmolz. Dann wurde es in die Tresore der Reichsbank verbracht. BAYER bzw. IG FARBEN, eine feine Gesellschaft, eine Mordgesellschaft! Da zeigte sich schnell, was Faschismus ist: Nichts anderes als das Bündnis des Kapitals mit der Barbarei!

Als ich einmal auf der BAYER-Hauptversammlung als so genannter Kritischer Aktionär sprach, sagte ich: „Ich klage hier niemanden deswegen an, der nicht zur Tätergeneration gehört! Aber aus der Geschichte können Sie dennoch nicht aussteigen!“ Dafür sorgen wir überlebenden Opfer und mit uns auch Menschen der jungen Generation, die nicht vergessen wollen, dass es ein Auschwitz gab, die erinnern wollen, zu welchen Verbrechen dieses Unternehmen fähig war. IG FARBEN, das war IG AUSCHWITZ! Nein,



wir dürfen sie sich nicht fortstehlen lassen aus der Geschichte! Mit zuviel Blut und Tränen sind ihre Aktionen getränkt!

400.000 Zwangsarbeiter wurden von der IG FARBEN erbarmungslos ausgebeutet. 14 Millionen waren zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Die meisten davon, nahezu 80 Prozent, aus dem Osten. Der Familie, ihrem Kind, dem Freundeskreis, der Heimat gewaltsam entrissen. Sie wurden aufgegriffen, ohne sich von den Nächsten zu verabschieden, ohne etwas mitzunehmen, in dem Zustand, in dem sie sich gerade befanden, manche unter ihnen waren Schwangere. Untergebracht in elenden Unterkünften, von der Arbeit ins bewachte Lager getrieben, auf den Rücken ihrer Kleidung waren große Buchstaben angebracht; P - für Polen oder R - für Russland. Immer hungrig. Wenn die Arbeitsleistung nachließ, wegen Sabotage mit der Todesstrafe bedroht. Oder sie wurden in einem Arbeitserziehungslager von der SS derartig gefoltert, dass sie sich nur in den Betrieb zurückwünschten.

Nie wurde in der Nachkriegszeit erwogen, den Menschen auch nur einen Pfennig Entschädigung für den vorenthaltenen Lohn zu zahlen, geschweige denn für das, was ihnen angetan wurde. Ent-

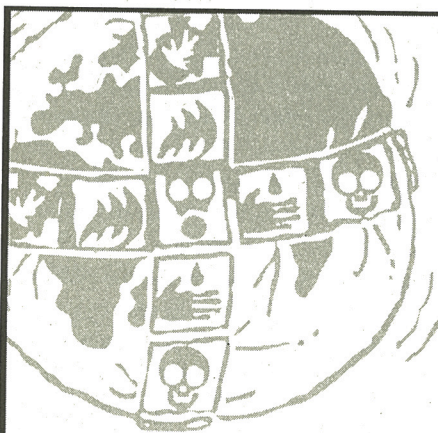
mündigt, entrechtet, gedemütigt und darüber hinaus noch dazu gezwungen, im Feindesland die Mordmaschinerie gegen ihr eigenes Land in Gang zu halten. Und wer wusste schon im Land, dass 14 Millionen Menschen hierher verschleppt waren. Das war alles zugedeckt mit Schweigen, auf eine biologische Lösung war gebaut worden.

Aber ein solch lumpiges und schändliches Schachern und Feilschen, wie das um die Summe der Entschädigung für die Opfer des Holocausts, habe ich noch nie erlebt. Beschämend, beleidigend. Wie bei Pferdehändlern auf dem Markt. Die Unternehmen vor den Gerichtsklagen zu schützen, das war die einzige Sorge der Bundesregierung. Das Stiftungsgesetz ist nichts anderes als ein Täterschutzgesetz.

Aber als dann plötzlich Sammelklagen aus den USA gegen deutsche Konzerne und damit BAYER aufkamen, erschrak die Exportnation Deutschland. Angst ging um im Land; Angst, das deutsche Ansehen im Ausland könne Schaden nehmen, vor

allem das Geschäft mit den USA. Ohne diesen Druck von außen, ohne die internationale Öffentlichkeit wäre nichts, aber auch gar nichts passiert. Erst dann begannen die Verhandlungen und damit ein würdeloses, schäbiges Schachern über die Höhe der Summe. Ein Schachern selbst jetzt noch, nachdem bereits 90 Prozent der Zwangsarbeiter verstorben sind, es nur noch 10 Prozent Überlebende gibt. Von ehemals 14 Millionen Menschen leben noch etwa 1,5 Millionen Menschen, deren Zahl täglich weiter schrumpft. Alle sind im hohen Alter, zwischen siebzig und achtzig Jahren und älter, zumeist krank. Da die meisten vorwiegend im Osten angesiedelt sind, müssen sie mit einer winzigen Rente in großer Armut leben. Darum geht es doch heute, ihnen wenigstens ein kleines bisschen den Lebensabend zu verbessern. Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich z. B. dringende Arzneimittel, eine neue Brille, vielleicht ein besseres Gebiss oder ähnliches verschaffen zu können.

Zunächst bot die Stiftungsinitiative - man kann es kaum glauben - für jedes Opfer ein Scherfflein von etwa 300 vielleicht 400 Mark. Es sollten 500 Millionen, vielleicht eine Milliarde dafür zur Verfügung gestellt werden. Und in die Ver-



Die Welt als Beute.

Global Player BAYER&Co.

JAHRESTAGUNG 2000

Sind multinationale Konzerne wie BAYER noch zu stoppen?
Unsere Jahrestagung soll Mut machen zur Gegenwehr.
Konkret, faktenreich und anschaulich.

JETZT ANMELDEN

Samstag 04.11.2000
Sonntag 05.11.2000
DÜSSELDORF

COOP

Bitte schickt mir weitere Informationen.

Ich melde mich hiermit verbindlich an zur Jahrestagung 2000 der CBG (Tagesgebühr o. Übern. u. o. Verpfl. für Mitglieder 30 DM, für Nicht-Mitglieder 40 DM. Private Übernachtung auf Anfrage kostenfrei, preiswertes Hotel-Zimmer auf Wunsch.

Ich bin Mitglied ☐ Ja ☐ Nein

Ich möchte Mitglied werden (Jahresbeitrag mind. 120 DM). Im Beitrag ist der Bezug des InfoMagazins STICHWORT BAYER enthalten.

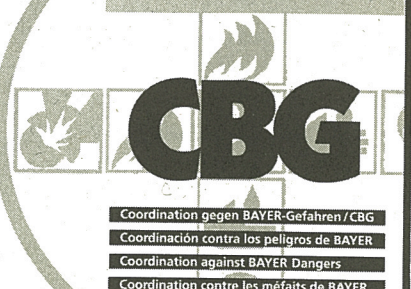
Name

Adresse

Bank BLZ

Kto.-Nr. Unterschrift Alter

Zurück an: Coordination gegen BAYER-Gefahren, Postfach 1504 18, 40081 Düsseldorf, Fon 02 11 - 33 39 11, Fax 02 11 - 33 39 40, e-mail: CBGnetwork@aol.com



Coordination gegen BAYER-Gefahren / CBG
Coordinación contra los peligros de BAYER
Coordination against BAYER Dangers
Coordination contre les méfaits de BAYER



Eingangstor des KZ. Birkenau

handlungen gingen so ungleiche Partner. Auf der einen Seite die Vertreter der deutschen Wirtschaft und die Bundesregierung, auf der anderen Seite die Opferverbände, die keine Lobby haben. Nach hartem Ringen kam dann endlich - wie bekannt - die Einigung auf 10 Milliarden Mark zustande. Wie mit dem Klingelbeutel sind über 2.000 Großunternehmen aufgefordert, jetzt noch 5 Milliarden Mark einzuzahlen. In Wirklichkeit sind natürlich nur 2,5 Milliarden Mark aufzubringen, denn die Hälfte erhalten die Unternehmen von der Steuer zurück. Etwa 2 Milliarden sind mit Ach und Krach bislang zusammengekommen. Wenn man bedenkt, hier dreht es sich um Großunternehmen mit einem Reingewinn von jährlich 900 Milliarden Mark!

Sicherlich, die Nazis haben sich schlimmerer Scheußlichkeiten schuldig gemacht. Aber ein solch lumpiges und schändliches Schachern und Feilschen, wie das um die Summe der Entschädigung für die Opfer des Holocausts, habe ich noch nie erlebt. Beschämend, beleidigend. Wie bei Pferdehändlern auf dem Markt. Die Unternehmen vor den Gerichtsklagen zu schützen, das war die einzige Sorge der Bundesregierung. Das Stiftungsgesetz ist nichts anderes als ein Täterschutzgesetz. Gezahlt wird nur, wenn die Unterschrift vorliegt, auf weitere Ansprüche zu verzichten. Sonst gibt's nichts! Rechtsschutz für die Täter - Rechtlosigkeit für die Opfer! Und das Stiftungsgesetz ist ein Schlussstrichgesetz! Damit sei dann alles abgegolten, wiedergutmacht.

Man kann sich sicher vorstellen, was an Stammtischen geredet wird, und ich

selbst habe oft Worte gehört wie: „Was geht mich das an? Was habe ich damit zu tun, noch zu zahlen, für etwas, das mehr als ein halbes Jahrhundert zurück liegt?“ Denjenigen antworte ich: „Das geht dich sehr wohl an. Du genießt es, in einem Land mit sehr hohem Lebensstandard zu leben. Einem Lebensstandard, den 14 Millionen Zwangsarbeiter - ausgepresst bis auf's Blut - mitgeschaffen haben.“ Wirtschaftswissenschaftler haben errechnet, dass diese Zwangsarbeiter 180 Milliarden erwirtschaftet haben, umgerechnet auf heutige Währung. Ohne dies hätte es das so genannte Wirtschaftswunder in der Bundesrepublik nach 1945 nie gegeben. Dafür 10 Milliarden Mark als angemessen zu betrachten, von denen ja nur 8,5 Milliarden Mark ausgezahlt werden, das ist ein Hohn, ein Almosen, eine milde Gabe! Wie billig sie davon kommen, die Konzerne, Banken, Versicherungen. Und die Bundesrepublik. Für mehrere Generationen wäre sie ein armes Land, hätte sie für die Schäden aufkommen müssen, die die Faschisten in ganz Europa, von deutschem Boden aus, angerichtet haben. Die Verwüstung und Vernichtung, 60 Millionen Tote, Millionen Krüppel. Wie billig davongekommen.

Und es steht in den Sternen, wann die Auszahlung beginnt. Täglich sterben die Opfer weg. Die Entschädigungen müssen sofort ausgezahlt werden, ohne bürokratische Hürden. Wenigstens das, was bislang festgelegt ist. Jeder Tag Verzögerung ist ein Wettlauf mit dem Tod! Es geht nicht nur darum, den Menschen den Lebensabend ein bisschen zu verbessern, es geht darüber hinaus auch um

Demonstrationen in Leverkusen und Krefeld

(aks) Die Bevölkerung staunte nicht schlecht: Trotz des kalten und regnerischen Wetters versammelten sich am 20. Mai ca. 300 Leute vor dem Leverkusener Rathaus und zogen nach einer Kundgebung durch das Einkaufsgewühl zum BAYER-Werk. Die Forderungen: Entschädigung der ZwangsarbeiterInnen und Freiheit für den von der Todesstrafe bedrohten US-amerikanischen Bürgerrechtler Mumia Abu-Jamal. Für eine Stadt, in der es kaum jemand wagt, BAYER offen zu kritisieren, war diese Demonstration geradezu eine Sensation. Die Veranstaltung wurde von einem Aufgebot des BAYER-Werkschutzes in Zivil beobachtet.

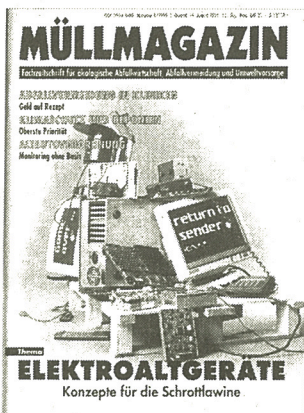
Am 17. Juni fand am BAYER-Standort Krefeld eine viel beachtete Demonstration zum gleichen Anlass statt. Aus der Seidenweberstadt stammt der bei der IG FARBEN für den Einsatz von ZwangsarbeiterInnen zuständige Fritz ter Meer, der vom Nürnberger Tribunal als Kriegsverbrecher verurteilt und nach vorzeitiger Freilassung wieder Konzernchef bei BAYER wurde. In Krefeld wurde auch durch BAYER ein jüdischer Kriegshof „arisiert“, zerstört und in das Werksgelände integriert (SWB berichtete).

Während die Opfer des Naziregimes immer noch auf eine gerechte Entschädigung warten, stehen am Grab von Fritz ter Meer stets frische Blumen.

deren Würde, um Anerkennung dessen, was ihnen an Entrechtung und Entwürdigung, an Leid und Schmerz angetan worden ist. Das ist die Aufgabe eines jeden Menschen, dies lauthals zu fordern.

Wir fordern: Zahlung an die ehemaligen Zwangsarbeiter sofort, unverzüglich. Und nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg! Das Vermächtnis der so vielen Gemarterten, Geköpften, Gehängten, Erschossenen, durch Hunger, Seuchen, Spritzen und Gas Ermordeten gebietet es. Die Geschichte diktiert es: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

Von Experten für Experten:



Fordern Sie Ihr Probeheft an!



MM-Einzelheft: 30,- DM*
MM-Jahresabo: 100,- DM*
(vier Ausgaben pro Jahr)

Kombi-Abo (mit Abfallwirtschaftlichen Informationsdienst): 198,50 DM*

* incl. MwSt. und Versand
ISSN 09 343 482

RHOMBOS-VERLAG

Fachzeitschrift für ökologische Abfallwirtschaft, Abfallvermeidung und Umweltvorsorge

MÜLLMAGAZIN

Fachzeitschrift für ökologische Abfallwirtschaft, Abfallvermeidung und Umweltvorsorge

Kennen Sie schon unser Internet-Angebot?
www.rhombos.de

Abfallwirtschaftlicher Informationsdienst
Das Neueste aus
Forschung, Politik und Wirtschaft:

Abfallwirtschaftlicher Informationsdienst
Nachrichten und Meldungen für die vernetzte Abfallwirtschaft

4. Jahrgang - 31.12.1999 - Nr. 198 - RHOMBOS - VERLAG - ISSN 0947-8122

In dieser Ausgabe:
Restabfallbehandlung
Für einen Restabfall, der nicht mehr verwertet werden kann, gibt es nun eine neue Abfallbehandlung. Die neue Abfallbehandlung ist eine Kombination aus Verbrennung und Vergärung. Sie ist eine sehr gute Möglichkeit, den Restabfall zu verwerten und die Umwelt zu schützen.
Wind-Recycling
Die Wind-Recycling-Technologie ist eine neue Technologie, die es ermöglicht, den Restabfall zu verwerten und die Umwelt zu schützen.
Altsortier-Richtlinie
Die Altsortier-Richtlinie ist eine neue Richtlinie, die es ermöglicht, den Restabfall zu verwerten und die Umwelt zu schützen.
Altsortier-Recycling
Die Altsortier-Recycling-Technologie ist eine neue Technologie, die es ermöglicht, den Restabfall zu verwerten und die Umwelt zu schützen.

NUTZEN SIE DEN PREISVORTEIL als Bezieher des MüllMagazins:
Statt regulär 152,- DM (Einzel-Abo) zahlen MüllMagazin-Abonnenten für acht Ausgaben des Informationsdienstes nur 98,50,- DM incl. Versandkosten und MwSt.
(Bitte Abo-Nummer angeben oder bei uns erfragen!)

RHOMBOS-VERLAG, Kurfürstenstr. 17, 10785 Berlin, Tel. 030/ 261 94 61, Fax 030/ 261 63 00, eMail: verlag@rhombos.de, Internet: www.rhombos.de

Titelthema in Heft 2/2000:

UMWELTSCHUTZ IM KRANKENHAUS

Wissen ist die beste Medizin

Weitere Beiträge unter anderem:

Mechanisch-biologische Abfallbehandlung

Kumulierte Umwelteffekte als Maßstab

Europäische Verbrennungsrichtlinie

Energie im Abfall

Kommunale Kostenrechnung

Der Schumi-Effekt



Umweltschutz-Informationen per eMail:

@Mitteilungen

... der schnelle, kostenlose Nachrichtenservice

Schauen Sie doch mal vorbei:

Auch das finden Sie bei uns:

Book on Demand

Ideal für wissenschaftliche Berichte, Tagungsbände, Gutachten, Monographien, Buchreihen, Diplomarbeiten ... einfach alles!

Lesen Sie unsere Anleitung im Internet: www.rhombos.de

Informationen aus erster Hand

per eMail

... der schnelle, kostenlose Nachrichtenservice

www.rhombos.de

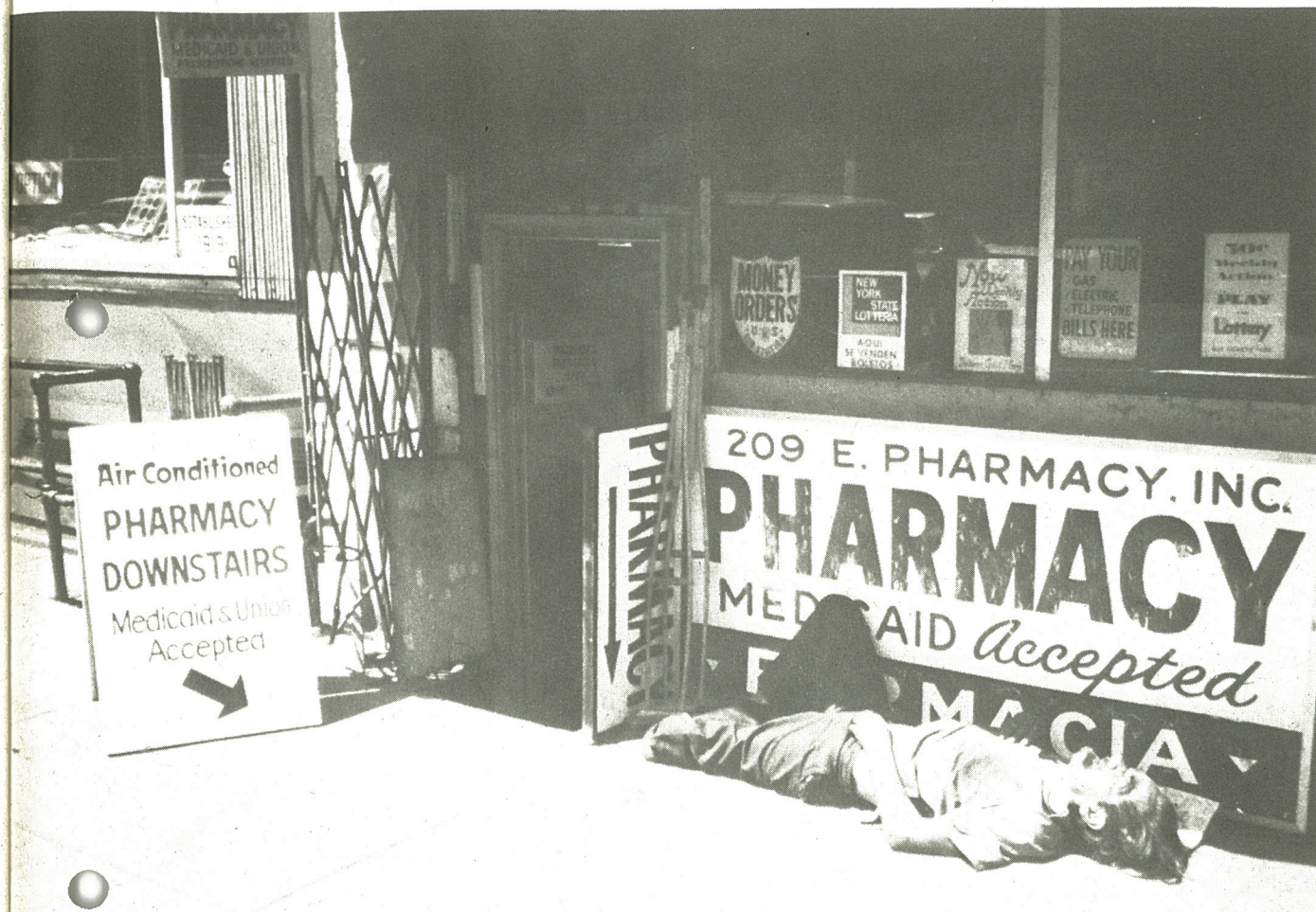


Unsere **Service-Seiten** im Internet zum Thema Abfallwirtschaft und Umweltschutz:
Produkte & Verfahren
Nachrichten
Terminkalender
Recht
Umweltlinks
<http://www.rhombos.de>



Milliarden-Schaden durch fingierte Preise

Sozialbetrüger BAYER



Den Ärmsten der Armen zahlt der US-Staat die Medikamente. BAYER & Co. setzten die Preise für diese Arzneien jedoch bewusst zu hoch an und zwangen die Einrichtungen damit zu jährlichen Mehrausgaben von einer Milliarde Dollar.

Von Udo Hörster

Auf dem US-amerikanischen Pharma-Markt lassen sich weltweit die höchsten Preise für Arzneimittel erzielen. Aber BAYER reichten diese Profite offenbar nicht. Durch unlautere Geschäftspraktiken auf Kosten der Gesundheitsfürsorge-Einrichtungen „Medicare“ und „Medicaid“ verdiente sich der Multi noch ein paar Dollar-Millionen dazu.

„Medicare“ und „Medicaid“ sind staatliche Organisationen, die für Bedürftige die Arznei-Kosten übernehmen. Grundlage der Abrechnungen mit den unterschiedlichen Akteuren des Gesundheitswesens bilden die vom Pharma-Hersteller festgesetzten Großhandelspreise. Zu diesen Preisen ist allerdings nie ein Medikament gehandelt worden. In der Praxis gewährte der Leverkusener Chemie-Konzern den Abnehmern großzügige Abschläge, wovon beide Seiten profitierten. Kranken- →

häuser, ÄrztInnen und Apotheken, die die Ärmsten der Armen mit Pharmazeutika versorgten, ließen sich von „Medicare“ und „Medicaid“ den vollen Listen-Preis zurückerstatten und behielten den Differenz-Betrag ein. BAYER selbst steigerte durch das virtuelle Preistreiben die Nachfrage nach den teuersten Präparaten, weil sie ja das meiste „extra-money“ versprachen. Billigere Konkurrenz-Produkte hatten so keine Chance mehr auf dem Markt. GLAXO-WELLCOME, SMITHKLINE BEECHAM und 18 weitere Pharma-Unternehmen frisierten ihre Preise ebenfalls, so dass „Medicare“ und „Medicaid“ einen jährlichen finanziellen Schaden von rund einer Milliarde Dollar erlitten. Im Frühjahr flog der Schwindel schließlich auf: Den US-Behörden fielen geheime Firmen-Dokumente zu, in denen die Manipulationen als bewährte „Marketing-Instrumente“ beschrieben worden sind.

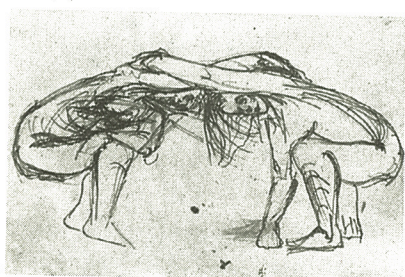
Mit der Drohung, ansonsten eine Schadensersatz-Klage anzustrengen, zitierten Ministerial-BeamtenInnen BAYER-VertreterInnen nach Washington. Viel zu befürchten hat der Konzern allerdings nicht. Die Gesundheitsadministration will lediglich pragmatisch die Gunst der Stunde nutzen, in der die Pillen-Produzenten in

der Defensive sind, um ihnen eine Neuregelung des Erstattungssystems abzutrotzen. Aber „Einbußen beim Pharma-Umsatz werde es nach einer Neugestaltung nicht geben“, gab sich BAYER-Sprecher Daniel McIntyre schon zuversichtlich. Ob die Pharma-Industrie Geld zurückerstatten muss, gilt auch noch nicht als sicher.

Trotzdem könnte die Luft im Pharma-Paradies USA für BAYER & Co. nach dem Betrugsfall dünner werden. Es wächst dort nämlich schon länger die Einsicht, dass es die VerbraucherInnen mit ihren Aufwendungen für Medikamente sind,

die den Garten Eden bestellen. „Höchste Preise für Pharmazeutika - höchste Profitraten aller Branchen in der Pharma-Industrie“. Der Kongress-Abgeordnete Bernhard Sanders präsentierte dem US-Parlament diese auf eine Untersuchung gestützte Rechnung. Er begründete damit eine Gesetzes-Initiative, die den Re-Import von anderswo günstiger gehandelten Arzneimittel in die Vereinigten Staaten ermöglichen soll. 81 Kongress-VertreterInnen aus beiden politischen Lagern schlossen sich seinem Vorhaben an. Nach Bekanntwerden der jüngsten Machenschaften der Arznei-Konzerne dürfte ihre Zahl noch gestiegen sein.

Offset-Lithografie von Rober Butzlar



Robert Butzlar (Jahrgang 1962) ist der Shootingstar der jungen Kunstszene. Seine Arbeiten sind expressiv, wild und an klassischen Motiven orientiert. Butzlar, der in Florenz und Düsseldorf Malerei studiert hat, begeisterte mit seinem Werk in vielen internationalen Ausstellungen. 1992 wurde er in Jena mit dem begehrten Botho-Graf Kunstpreis ausgezeichnet.

Für „Kunst gegen Konzerne“ stiftete Robert Butzlar (ca. 50 x 70 cm). Die Offset-Lithografie ist streng und einzeln signiert. Der Galeriewert beträgt ca. 600 DM, bei uns erhalten Sie die Original-Butzlar-Lithografie zum Benefiz-Preis von **168 DM**.

Kunst gegen Konzerne

Ich/wir bestelle/n

- ____ Expl. Royen-Uhr 2000 zum Stückpreis von 170 DM (zurügl. 10 DM Versandkosten)
- ____ Expl. Butzlar-Offset-Lithografie zum Stückpreis von 168 DM (zurügl. 10 DM Versandkosten)
- ____ Expl. Butzlar-Uhr (o. Abb./Motiv wie Lithografie) zum Stückpreis von 98 DM (zurügl. 10 DM Versandkosten)
- Die zugrundeliegenden Kunstwerke sind gestiftet, die Preise der Werke enthalten hohe Spenden-Anteile für konzernkritische Arbeit. Da alle Artikel limitiert sind, gibt es keine Liefergarantie, falls Artikel vergriffen sind.

Name/Vorname _____

Alter _____

Adresse _____

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag ein von: Bank _____

B.I.Z. _____

Kto.-Nr. _____

Unterschrift _____

Sammler-Uhr 2000 von Peter Royen

Der 1923 in Amsterdam geborene Maler Peter Royen ist einer der großen internationalen Künstler. Für Prof. Werner Schmalenbach, den ehemaligen Leiter der Kunstsammlung NRW ist Royen „ein Lyriker der Malerei“ und „ein Maler der Stille.“ Symbol dieser Stille ist vor allem die Farbe Weiß.

Werke von Royen genießen weltweite Anerkennung.

Peter Royen hat für „Kunst gegen Konzerne“ die neue Sammler-Uhr 2000 gestiftet: Quadrat im Kreuz. Die Uhr ist auf 50 Exemplare limitiert.

Der Benefiz-Preis beträgt **170 DM**.

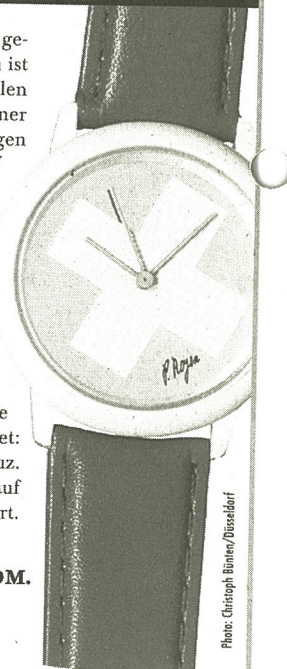


Photo: Christoph Bünner/Düsseldorf

EDITION

KUNST GEGEN KONZERNE
FÜR EINE SOLIDARISCHE UND GERECHTE WELT

Coupon zurück an: Edition Kunst gegen Konzerne, Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf